

**Postkabinett:** täglich (mit  
Ausnahme der Sonn- u. Feier-  
tage von 11—12 Uhr vorm.

**Abonnementen werden nicht  
präzisiert, außerlose Ein-  
holungen nicht berücksichtigt.**

**Auskünfte:**  
Gegen die Verwaltung gegen  
Burgung der billigst fest-  
stehenden Schäden entgegen.  
— Bei Wiederholungen Preis-  
zuschlag.

**Deutsche Wacht** erscheint  
am Samstag und Donnerstag  
morgens.

Mitglieder-Konto 886.900.

# Deutsche Wacht.

Nr. 72.

Elli, Sonntag, 9. September 1900.

**Verwaltung:**  
Rathausgasse Nr. 3  
(Summerliches Haus).

**Bezugsbedingungen:**

Durch die Post bezogen:  
Vierteljährig . . . fl. 1.—60  
Halbjährig . . . fl. 8.—20  
Ganzjährig . . . fl. 6.—40

Für Elli mit Aufstellung in §  
Haus:  
Monatlich . . . fl. —85  
Vierteljährig . . . fl. 1.—50  
Halbjährig . . . fl. 8.—  
Ganzjährig . . . fl. 6.—  
Für's Ausland erhöhen sich die  
Bezugsgebühren um die höheren  
Versendungs-Gebühren.

Eingelegte Abonnements  
gelten bis zur Abbestellung.

25. Jahrgang.

Der heutigen "Deutschen Wacht" liegt Nr. 36 der Sonntagsbeilage "Die Sudmar" bei. Inhaltsverzeichnis: Auf verwegener Bahn. Criminalnovelle von Max Höder (Fortsetzung). — Stimmungsbilder zur nächsten Expedition nach China. — In's Album. — Um Sonn zum Wollstoffen, Teppichen &c. zu vertreiben. — Anis zum Polieren der Möbel. — Möhren als Pfeffer. — Schalen kann man sehr gut zur Verbesserung der Rege im Garten benutzen. — Rostschutz blanter Nachtentheile.

## All Heil!

Vater Jahr schon hat den Deutschen das Land durch des Vaterlandes weite herrliche Eue aus Herz gelegt. Und fürwahr, das deutsche Wandern muss als eines der besten Erziehungsmittel der Nation bezeichnet werden. Der deutsche Wandermann lernt ja die Pracht des Vaterlandes bewundern, den Volksgenossen und dort, wie er mit deutscher Thatkraft der Bildung des Volksthums zustrebt, doppelt lieben.

Der Radfahrsport hat das deutsche Wandern zu ungeahnter Höhe gebracht, zu immer wachsender Höhe, seitdem der Sport aufhört, in solcher zu sein und sich zu einem Gemeinigte des Volkes herausgestaltet.

Flüchtige Gäste werden es sein, die Samstag und Sonntag dem deutschen Elli im Besuch abzutatten. Flüchtige Gäste! Die Flüchtigkeit, mit der sie die Thaler durchheilen, ihr Stolz, ihr Triumph. Die Flüchtigkeit

ist es, mit der sie sich unzählige herrliche Bilder unseres schönen Heimatlandes in die Seele prägen — aber ihre Einfertigkeit, die sich anschickt, den Wandel des Erlebten zu beschleunigen, ist zwar ein Kind der raschlebigen Zeit, doch kein Riegel vor dem conservativen Inneneleben des deutschen Herzens, dessen Ruhm und Ehre in dem zähen Festhalten an dem Ideal, an dem geistigen Gehalte des Volkswesens besteht.

Unsere "flüchtigen" Gäste sind treue, wetterfeste Volksgenossen, die aus tiefstem Herzen mitsühlen mit den deutschen Kämpfern Elli, welche am streitumtochten Walle unerschütterlich einstehen für den dauernden Bestand des deutschen Vatererbes mit dem heiligen Schwure, dass kein Zoll davon den Fremdlingen preisgegeben werden soll.

So wird das Wesen des Flüchtigen mit dem conservativen Geiste des deutschen Selbsterhaltungskampfes an den Festtagen zu einer herrlichen Harmonie zusammenklingen, die das Ringen und Streben des Alltags ideal erklären wird.

Das deutsche Elli wird den lieben Gästen mit altbewährter deutscher Gastfreundschaft, mit seinem äußerem Gepräge, mit deutschem Fahnen- und Blumenschmucke und mit seinem ganzen

Wesen bezeugen, dass die alte Sannstadt ihr Deutschthum ungeschmälert bewahrt, dass ihre Bürgerschaft in schweren Kämpfen ihr nationales Erbe treu und rein erhalten hat.

Der Willkommgruß, den unsere Stadt den lieblichen Gästen bietet, ist ein mächtig aufflammender Treuschwur, ein Jubelton deutscher Volksbegeisterung, der in aller Herzen kraftvollen Widerhall finden soll. Und unser Herz, das im Kampfe hart geworden ist, schlägt mit weichster Innigkeit den Brüdern entgegen, unser Auge, das im Streite strenger Ernst verdunkelt, leuchtet freudig auf, die Hand legt die Waffe zur Seite und streckt sie beglückt dem Gaste, dem Bruder entgegen. Ein deutsches Fest soll die Sorgen des Tages verscheuchen und den Kämpfern neue Impulse, neue Freudigkeit verleihen.

Dieses Fest soll aber auch in unseren lieben Gästen den frohen Beruf erwecken, den Ruhm des deutschen Elli weit in die Lande zu tragen.

So rufen wir den jugendsrohen Jüngern des Nades herzlichen Willkommgruß zu, wünschen ihren Verathungen schönes Gediehen, ihren Festesstunden die Freuden ungestörten deutschen Humors.

All Heil!

wohnte im Hinterhause bei der Witwe Sparwas, die ihr gleich am ersten Tage ihrer Bekanntschaft mit der ihr eigenen Offenherzigkeit mitgetheilt, dass sie den Studenten für ihre lumpigen paar Gulden doch um Gotteswillen keine Rehpastetechen und Gänsebraten vorsezzen könne. Rehpastetechen und Gänsebraten! Der bescheidene Junge mit den schlanken Armen und dem blassen Gesichte, der hatte doch sicherlich von solchen Küchenherrlichkeiten nicht einmal zu träumen gewagt. Höchstens, dass ihm ein Traumbild eine tüchtig angehäufte Schüssel fetter Mohnnudeln vorgaukelte, von denen er ganz nach Belieben herausfassen durste, aber, dass ihm die Koschfrau ganz wider Erwarten zwei tüchtige Scheiben von Speckbraten auf den Teller schob und mit holdseligem Lächeln die Verheißung gab, dass noch ein goldgelber Apfelstrudel in der Röhre backe, der nach dem Speckbraten an die Reihe komme.

Am zweiten Weihnachtsfeiertage war Jettchen der Befehl gegeben worden, ein drittes Tafeltuch zu legen, der Primus Fries aus dem Hinterhause werde mitspeisen. Und da saß er nun seit Neujahr jeden Donnerstag der Frau Annie gegenüber, musste fleißig zum Zuglangen gebeten werden, sagte schüchtern sein "gesegnete Mahlzeit", küssste der hübschen Gastgeberin die Hand, verbeugte sich linkisch vor dem Hausherrn und ging, den Busen von Dankbarkeit geschwellt, in's Hinterhaus, um zu "kümmeln." Seit Weilchen, Primeln und Gänseblümchen ihre Köpfe fürwitzig hervorhaten, legte er allemal schüchtern ein Sträuslein neben Frau Annies Teller und wurde glühend rot, wenn sie ihm mit ein paar herzlichen Worten für die Aufmerksamkeit dankte.

Nun war der letzte Schaden am Rocke ausgehefft, er hing bereits wieder an seinem Platze. Im Hause war alles still, Jettchen hatte ihr Reinigungswerk längst beendet. Frau Annie stieg die Bordertreppe hinan und schlüpfte in die Kammer. Dort auf dem wackeligen Rundtische lag ein tüchtiger Haufen Kleidungsstücke. Sie öffnete eine Truhe aus

Urgroßmutter's Zeiten, hockte sich nieder und begann auszuräumen. Obenauf lag ein weiter Kragen mit Pelzbesatz, den ihre Mutter an Sonn- und Feiertagen getragen; daneben eine Jacke. Ach was komische Riesentaschen mit blühenden Glassknöpfen und Perlbehang der doch zu beiden Seiten aufgenäht waren! Und hier ein Muff, gerade noch einmal so groß wie der ihre! Liebkosend strich sie über das braune Pelzwerk, lächelnd barg sie ihre Händchen in dem Angehüm, dann legte sie ihn still beiseite, um aus einem Tuche einen Nebberock zu schälen, bei dessen Anblick sich Jettchen gewisslich bereit erklärt hätte, in zum Frödler zu tragen.

Ja, wenn ihn Frau Annie hergegeben hätte! Aber die thar's nicht, die hielt ihn hoch in Ehren. Gi, warum denn das? Nun, weil sich an den grauen Tuchrock eine Geschichte knüpfte, für sie die schönste, die sie je gelesen oder gehört, weil — sie sie selbst erlebt!

Was für ein trohiger, wilder Backisch war sich doch gewesen! Eins, zwei, drei, flink wie der Wind, immer zwei Stufen auf einmal genommen, flog Annie, wie's täglich öfter vorkam, in's obere Stockwerk, wo sich, solange wie sie denken konnte, eine Beamtenwitwe eingemietet hatte. Gleich beim Eintritte witterte ihr feines Näschen, dass hier was "los" sein müsse. Zwar hopste, wie immer, bei ihrem Erscheinen der weiße Murr vom Fensterbrettle, machte ihr den schönsten Buckel und rieb sich schmeichelnd an ihrem Kleidersaum. Doch das Gesicht der kleinen Frau, die dort im hochlehigen Polster sessel, von Annie, "Beichtstuhl" genannt, am Fenstertrierte saß, sah unter dem zierlichen Spitzengesicht ganz erhitzt aus, und das Strickzeug lag noch unberührt.

Na, was sagst denn du dazu, "Annichen" begann sie gleich nach der Begrüßung, "da soll ich alte Frau 'nen jungen Studenten unter meine Fittige nehmen." "Aber das ist ja furchtbar nett!" warf Annchen ein, was ihr von Frau Amberg einen strafenden Blick eintrug. "Das Kind denkt

## Die Geschichte vom Nebberocke.

(Marie Schroll.)

Frauchen musterte Männchens Kleiderschrank. "Was das dicke Zeug, das sich an den vorderen Zolen breit macht, sollte für heuer zum Letzten mit Jettchens lühngeschwungenem Klopfer in nähere Berührung kommen, um dann, mit Kupfer und Naphthalin versehen, dem nächsten Winter entgegenzuschlummern.

"Ach tüchtig ausklopfen, Jettchen! Hab' aber auf die Knöpfe acht!" mahnte die junge Frau. "Sollst du fertig bist, trägst du's in die Bodenkammer, wo ich dann schon Ordnung schaffen will."

Nun nahm sie am Nähtische Platz, kramte in die Blechbüchse nach einem passenden Knopfe um und nähte ihn dann hurtig an Männchens Alltagsrock. Und wie nur die Taschen aussahen! Ausgestellt und bestossen. Ach ja, der Mann! Was er auf alles von den Spaziergängen mit heimischleppte! Nach jedem Steinchen büchte er sich, und wenn sein Kästchen nicht ganz alltäglich war, schob er's einzeln in die Rocktasche. Drüben in der Studierstube gab's 'nen ganzen Kästen solch "tobten Geistes", wie Frau Annie seine Schäze immer bezeichnete. Wahnsinnig, der kleinen Frau wär's lieber gewesen, wenn ihr Fritz mit der Botanisiertrommel im Rücken den Schmetterlingen nachgesetzt hätte. Rödi wäre sie sein treuer Kamerad gewesen, wäre ihm durch Dick und Dünn gefolgt. Aber so! — Nicht einmal den Namen konnte sie behalten von dem Steinzeug, und das machte ihm großen Ärger. Da er sich gnügend von der Klugheit seines Weibes überzeugt hatte, sah er hierin nur den Eigenismus, und deshalb hatten sie sich fürzlich erst gestritten. Ja, ja, gekrant, bös gekrant, das erstmal in ihrer jungen Ehe.

Doch jetzt wollte Frau Annie nicht daran denken. Vor ihr im Glase duschte ein Sträuslein kleiner Blüten. Die hatte ihr der "lange Fries", der Primus aus Männchens Classe, geschenkt. Er

## Eine brennende Frage.

"Die Kohlen werden theurer!" Dieser Ruf er tönte schon im Januar des laufenden Jahres, als der Bergarbeiter-Strife ausbrach, und die Kohlenspreize giengen rapid in die Höhe, zu welcher Steigerung die Lohnaufbesserung der Kohlenarbeiter in einem recht mageren Verhältnisse stand; und jetzt, da die ältere Jahreszeit naht, gellt dieser Schreckensruf für den kleinen Haushalt wieder durch das Land. Wie die verschiedensten Blätterstimmen melden, soll neuerdings ein Kohlenpreisaufschlag platzgreifen. Nun wird es wohl Sache anderer Factoren sein, ein Wörthen mitzureden. Zu der "brennenden" Frage schreibt die "Extrapost":

"Neben den großen Haupt- und Staatsaktionen wird den mannigfachen Anforderungen des Alltagslebens keine Wichtigkeit zuerkommen. Man lauscht an „maßgebender“ Stelle lieber dem leisesten Wellenschlag sommerlicher Verlegenheitspolitik als dem Röthuse weiter Bevölkerungskreise. Es kann ohne Risico gewettet werden, dass einem von Dr. Stransky einberufenen Tabor höhere Tragweite beigemessen wird als einer ausgesprochenen Bedrohung der gesamten Wirtschaftsinteressen."

Der Bund österreichischer Industrieller hat sich sowohl an den Handels-, als an den Eisenbahnminister mit Eingaben gewendet, um in der sich zusätzenden Kohlenfrage Hilfe für die Industrie zu erbitten. An den Eisenbahnminister wird das Ersuchen gestellt, mit allen Kräften Vorsorge zu treffen, dass der erfahrungsgemäß alljährlich im Herbst ein-tretende Waggonmangel heuer durch rechtzeitige Vor-lehrungen, insbesondere auch durch Anmietung von Leihwaggons, verhütet werde. Es wird ausgeführt, dass, wenn schon jetzt durch die Kohlenpreissteigerung zahlreiche industrielle Etablissements vor die Frage der Betriebseinstellung gestellt seien, diese Gefahr sich außerordentlich steigern würde, wenn es in den nächsten Wochen an den erforderlichen Transportgelegenheiten für Kohlen fehlen würde. Die Eingabe an den Handelsminister knüpft an die Ergebnisse der am 6. April d. J. abgehaltenen Enquête an, sieht auseinander, dass die Industrie sich jeder gewaltsamen Lösung der Kohlenfrage, wie insbesondere den Projecten der Verstaatlichung und Veränderung der Kohlenwerke, ebenso auch der Fixierung von Maximalpreisen widerstehe (!), und kommt zu der Conclusion, dass nur durch eine Vergroßerung des Kohlenanbotes den unlieidlichen Verhältnissen ein Ende bereitet werden könnte. Um nun dieses Angebot zu erhöhen, sei die Regierung berufen, neuen Bohrversuchen sowie der Erschließung neuer und

am Ende gar, dass's so einer wär, den sie sich zum Spiellameraden abrichten könne, der mit ihr über Hecken und Gräben steht und auf Bäume klettert — nee nee, aus'm Schlimmsten wären wir heraus, 's ist ein — Universitäshörer. Nein, so ein Einfall von der guten Len', muss rein vergessen haben, dass mich die sechzig drücken! — Sie war ganz aus dem Häuschen über die neue Ein-quartierung, aber den nächsten Tag kam doch die Scheuerfrau, und als Annie den Kopf neugierig in die zweite Stube steckte, sah sie die kleine Frau, auf den Beinen stehend und sich mühsend einen Stahlstich über das blüthenweiß bezogene Bett zu hängen. Kurz und gut, der junge Mann kam und fühlte sich außerst behaglich bei Mutters Jugendfreundin.

Zwei, drei Jahre zogen rasch vorüber. Annie hatte zu ihrem siebzehnten Geburtstage ein reizendes silberbeschlagenes Tagebuch bekommen. Wir wollen indiscret sein und der hübschen Schreiberin über die Schulter gucken, wenn sie die Blätter mit ihren zierlichen Buchstaben füllt. Auf den ersten Seiten gibt's Capitel, die mit ach! und oh! beginnen, ziemlich umfangreich sind und uns mit einem Schlag über Annies Herzengesundheit geben würden; soviel Zeit haben wir aber nicht, um zu blättern, denn das rosige Händchen steht schon an:

Den 24. October, spät abends.

Heute wurden beim Kaffeeische die Witterungsverhältnisse besprochen. Mama klagte über ihre gichtischen Schmerzen und meinte, dass sie sich solch eines Frostes im October nicht zu entzinnen wisse. "s ist 'ne Hundekälte, Mamachen", pflichtete ihr Robert bei, "und dabei läuft der Fritz Haller von 'oben' in seinem dünnen Ueberrock herum, dass man vom bloßen Anschauen die Gänsehaut kriegt. Bei dem daheim müssen die Groschen verdammt dünn liegen." So sagte mein Bruder und goß sich mit aller Seelenruhe seine Tasse wieder voll. Ich würgte ein paar Brocken vom Napfkuchen herunter,

Inbetriebsetzung alter Schächte jedwede Unterstützung angedeihen lassen. Die Eingabe fordert Steuerfreiheit für Capitalisten, sowohl Private als auch Aktiengesellschaften, welche neue Kohlenlager erschließen, für eine Anzahl von Jahren, sowie jede andere erdenkliche Förderung.

Ferner verlangt die Eingabe im Sinne des von Dr. Menger im Abgeordnetenhaus gestellten Antrages, den die Entwicklung der Kohlenproduktion schädigenden Missbrauch abzustellen, dass einzelne Speculanter eine zuweilen sehr erhebliche, in manchen Gegenden rapid steigende Anzahl von Freischürfen erwerben, um selbe mit verschiedenen Mitteln durch viele Jahre, ja Jahrzehnte ohne den ordentlichen, vom Berggesetz verlangten Betrieb festzuhalten, bis es ihnen gelingt, die Freischürfe oft um sehr hohe Preise zu verkaufen. Die Eingabe schließt mit einem Appell an den Handelsminister, zu bedenken, dass zahlreiche Industrielle und Arbeitereigentzen bedroht seien, und dass es nicht angehe, einer solchen Calamität gegenüber die Rolle eines passiven Zuschauers zu spielen.

Es ist bezeichnend, dass die Herren Industriellen die Bedrohung der Arbeitereigentzen in sachlichen Zusammenhang mit den eigenen Existenz bringen. Noch bezeichnender aber ist es, dass sie gegen die Verstaatlichung der Kohlenbergwerke ebenso entschieden Stellung nehmen, wie gegen einen Maximal-Preistarif. Hingegen ist es ihnen sehr darum zu thun, dass neue Gewerke entstehen, obwohl die Industriellen sehr gut wissen, dass diese neuen Gewerke mit den alten gemeinsame Sache zur Ausbeutung der Consumenten machen werden. Der "Ring" würde also nicht gesperrt, sondern nur erweitert werden.

Das sind wahlich nicht die Mittel und Wege zum Schutz gegen den Kohlenwucher, der immer frecher auftritt. Die industriellen Bündler haben sich mit ihren Eingaben und Vorstellungen nicht sehr den Kopf zerbrochen. Das ist schließlich auch nicht ihre Sache, sondern die der Regierung, und an dieser Stelle wird man der Kohlenfrage näherücken müssen, weniger im Interesse der Großindustriellen, als in dem der unteren Bevölkerungsschichten, die über keine "Compensationen" verfügen, durch welche sie sich schadlos halten können.

Ob die Regierung das Kohlenmonopol in die Hand nimmt oder ob sie einen Maximaltarif befiehlt, bleibt in seinen Consequenzen eins. In der letzten Maßregel lage sogar etwas wie der Geist des Gesetzes — nämlich des Buchergesetzes."

spülte mir Kaffee nach, und wollte in mein Stübchen flüchten, um in meinem Tagebuche mein Herz zu erleichtern.

Aber es sollte noch besser kommen! Mama verlangte den Schlüsselbund, wir sollten aus der Bodenkammer Roberts warmen Haarsack holen. Stück für Stück wurde aus dem großen Kleider-schrank hervorgeholt und auf meine Arme gepackt. Da hielt Mama plötzlich inne, langte einen fast neuen Ueberrock vom Nagel, prüfte ihn bedächtig und meinte kurz: "Warum denn nicht? Robert war er von allem Anfang zu enge." Mir wurde Angst. Mama's dunkle Worte schwirrten mir durchs Hirn. Mit blitzschnelle kam mir der Gedanke: Am Ende will "ihm" Mama damit beschicken — — Ich musste Gewissheit haben! Scheinbar ganz gleichgültig that ich die Frage: "Der alte Rock" (ich betonte absichtlich das "alte" recht scharf) "soll wohl zum Schneider kommen, dass er ihn weiter macht, geht Mama?" — Ebenso gleichmuthig war mir die Antwort: "Nein, den bekommt der Haller von 'oben', dass er sich in seinem dünnen Rücken nicht den Tod holt." Immer heißer stieg mir das Blut in die Wangen. Der Kleiderpack wurde mir unerträglich, ich ließ ihn unsanft auf den nächstbesten Stuhl fallen. Was thun? Weiß ich doch aus Erfahrung, wie schwer es ist, Mama von einmal gefassten Entschluss abzubringen. "Ihm" sollte ein Almosen geboten werden, "ihm", der, oh, ich übertreibe nicht, hoch über allem steht, die da auch in pelzverbrämten Winterröcken und silberbeschlagenen Spazierstöckchen durch die Straßen promenieren! — Nun verlegte ich mich aufs bitten. Gi, was machte die Mama für Augen! Just solche, als dämmerte ihr eine Ahnung auf, von einem Geheimnis, das ich zu jeder anderen Stunde um keine Welt verrathen hätte. Aber jetzt galt mir's gleich, den Winterrock durfte "er" nicht haben, und sollte ich ihn verteidigen, wie — die Löwin ihr Junges!!! "Sei nicht kindisch, Annie," wehrte Mama, als ich ihr mit meinen Lieblosungen

## Politische Rundschau.

Die Auflösung des Abgeordnetenhauses ist ausgemachte Thatſache und wird vielleicht heute schon in der amtlichen "Wiener Zeitung" offiziell verlautbart. Ein ereignisreiches parlamentarisches Leben ist damit abgeschlossen. Sprachenverordnungen Baden, Polizei im Parlament, Eger und Grafsch., Prinz Schandthalen, Gautsch, Thun, Clary, Koerber, § 14 in infinitum — das Parlament hatte genug zu überleben, bis es sich selbst überlebt hat. Die Neuwahlen, welche den nichtradicalen Parteien schwere Verluste bringen dürften, werden wahrscheinlich im December stattfinden.

**Wissen ist Macht!** Acht Monate sind ins Land gegangen, seit der Bund deutscher Arbeiter "Germania" für Böhmen ins Leben gerufen wurde — und heute haben sich bereits mehr denn 50 Verbände dieses Bundes angemeldet und gegliedert, gewiss ein Zeichen der mächtig vorwärts schreitenden deutschösterreichischen Arbeiterbewegung in der Obermark. Mehrere der Verbände sind an der Arbeit sich Bücherräume einzurichten, und es ergeht daher auf diesem Wege von Seite der Bundesleitung die höfliche Bitte an alle Volksgenossen, Broschüren und Bücher, in neuem oder gebrauchtem Zustande socialen, volkswirtschaftlichen, oder schöpferischen politischen Inhalts zur Abgabe an Verbände der unterzeichneten Bundesleitung einzusenden. Volksgenossen! Es gilt die Unterstützung einer würdigen Sache, es gilt, den Armen im Volke, denen nicht die Gelegenheit des Besuchs einer höheren Schule geboten, die Möglichkeit zu geben, sich fortzubilden. Thue ein jeder, was in seinen Kräften steht. Das Dankes der deutlich gesinnten Arbeiterschaft kommt Ihr versichert sein. Allfällige Spenden sind an Landtagsabgeordneten Franz Stein, Eger, Schiffsgasse Nr. 1, zu senden.

**Die Lage in China.** Durch unerwarteten Vorschlag Russlands, die verbündeten Mächte sollen ihre Truppen aus Peking wieder zurückziehen, in die Entwicklung der Dinge in China in ein ganz neues Stadium getreten. Von Petersburg aus hat man sich nun beeilt, in langathmigen hochfisierten Kundgebungen die angeregte Zurückziehung der verbündeten Truppen aus der chinesischen Hauptstadt möglichst zu beschönigen, aber die wahren Gründe für dies eigenhümliche Verhalten Russlands, durch welches die sowieso nur mühsam aufgeholtene Einigkeit der Mächte gegenüber dem chinesischen Willen gesprengt zu werden droht, lassen sich trotzdem nicht erkennen. Russland möchte sich in den Augen der jüngsten chinesischen Machthaber als den wirklichen

zu nahe an den Leib rückte, (das mag sie nämlich nicht leiden!) "hier fressen ihn die Motten und dem Haller ist damit geholfen. Dass es natürlich auf zarte Weise geschieht, ist selbstverständlich." Der Zusatz beruhigte mich keineswegs, ich kannte Mamas "zarteste Weise". Nur kamen mir großen Mädel gar die dummen Thänen in die Augen; es war aber auch zum Verzweifeln. Jetzt spielte ich meinen letzten Trumpf in meiner Herzennoth. "Ich will nichts haben zu Weihachten, die Facken Haines nicht und das Armband, gar nichts, aber gib — mir — — den Winterrock!" Es war heraus, Mama verbläfft, in heller Verzweiflung packte ich das unselige Kleidungsstück, warf es über die Schulter und stürzte davon, herunter in mein Stübchen, riß den Kleiderschrank auf und barg das geraubte Gut hinter Schloss und Riegel. — Hoch aufatmend hielt ich inne und lauschte, ob Mama mir nicht folge, um mich zu strafen. Lange blieb's still, bis ich nebenan in der Küche ihre ruhige Stimme hörte: "Thu mir nicht gar so viel Papilla in's Gulyas Marie, sonst steigt mir der Jungs wieder zu tief in die Kanne!" Vom Winterrock keine Rede mehr gewesen, Gottlob!! Himmel, es schlägt zwölfe, flink in's Bett!

Den 30. October abends. Heute früh, ich goß gerade die Blumen, kam Frau Amberg ganz erlegt an's Fenster und fragt, ob Dr. Brenner vormittags zu uns käme — Fritz Haller sei erkrankt. Vor Schreck ließ ich die halbe Wasserkanne in einen Blumennapf rinnen, so dass Mama unmutig wurde. "Geh, Kind, Du erzählst mir ja meine Camelie." — Was liegt mir an der Camelie, was an allen Blumen der Welt, wenn "er" leidet. — Wie unheimlich es über mir ist, nur hin und wieder Frau Amberg's leise Schritte — sonst zu dieser Stunde wusste ich ihn am Schreibtische, über seinen Büchern sitzend, höre das Älpler seines Stuhles, wenn er aufstand, um im Zimmer auf- und abzuwandeln.

und einzigen Freund des „Reiches der Mitte“ in dessen gegenwärtigen Nöthen aufspielen — trotz des Specialkrieges, den die Russen in der Mandchurie mit den Chinesen führen — und es bewirken, daß sich China ganz in die Arme seines mächtigen Nachbars wirft; natürlich würde dann die russische Politik ihre chinesischen Schäfchen schon ins Trockene zu bringen wissen. Bei Verfolgung dieser Sonderbestrebungen setzte man sich in Petersburg geistig über die offenbar auch an der Neva selber sehr wohl gewürdigten schweren Gefahren hinweg, welche einer vorzeitigen Räumung Pekings seitens der Streitkräfte der Verbündeten entspringen können, vor allem nach der Richtung einer kaum wieder gut zu machenden Schädigung des militärischen Anzugs der Mächte in den Augen der Chinesen. Man verfolgt russischerseits eben nur seine Sondervortheile und das besondere chinesische Programm Russlands, mit welchem freilich noch hintern Berge gehalten wird, da es für jetzt denn doch zu schlecht zu dem soeben wieder von den Petersburger Offiziellen mit Emphase verkündigten Programm des Einvernehmens Russlands mit den anderen in China passt. Mit erstaunlicher Kaltblütigkeit hat aber auch die russische Regierung bei ihrem Räumungsvorschlag nicht die mindeste Rücksicht auf die Empfindungen und Interessen Deutschlands genommen, welchen doch ein Rückzug der Verbündeten aus Peking gerade zum jetzigen Moment am allerwenigsten entsprechen würde, und es scheint darum ein solches Verhalten der russischen Politik nur zu geeignet, ein eigenhümliches Licht auf die Beziehungen zwischen Berlin und Petersburg zu werfen, von denen man doch bisher annehmen müßte, daß sie in Herzlichkeit und Reinheit nichts wünschen übrig ließen. In den Berliner Regierungskreisen herrscht denn auch eine gewisse Verstimming gegen Russland wegen dessen plötzlicher Schwenkung in der chinesischen Affäre, wenngleich jene vorerst nur ganz unmerklich hervortritt. Jedenfalls hat die deutsche Regierung nicht gesäumt, durch eine hochoffiziöse Auskunft in der „Kölner Zeit.“ ihre schweren und zweiflos begründeten Bedenken gegen eine sofortige Wiederpreisgabe der eroberten chinesischen Metropole öffentlich mitzuteilen, welche Bedenken man sicherlich auch in den übrigen Cabineten theilt. Jemand eine Entscheidung für oder gegen den russischen Vorschlag hat man indes noch auf keiner Seite getroffen, und alles, was bis jetzt über eine angeblich erfolgte definitive Stellungnahme der einen oder der anderen Macht zu dem russischen Räumungsprojekte gemeldet worden ist, erweist sich vorerst als bloße Combination. So sollten sich Amerika und Frankreich so gut als zustimmend erklärt haben, hinterher

Den 2. November.

Ich möchte schreiben, aber meine Hände zittern vor Angst. Nach dem Ausspruch Dr. Brenners hat er infolge einer Erkältung eine starke Lungenentzündung. — Infolge einer Erkältung. — Wie Dornschläge trafen mich die Worte. Mama meinte es so gut — ich habe durch meinen Unverständnis heures Leben in Gefahr gebracht.

4. November.

Frau Amberg hat an seine Mutter ein Telegramm abgeschickt. Ich werde beruhigter sein, wenn ich weiß, daß seine Mutter bei ihm ist.

5. November.

Seine Mutter ist mit dem Vieruhrzug angekommen. Ein gütiges Frauenantlitz, aus dem mich seine Augen freundlich anblickten. Ach, wenn sie wüßte!! — Ich leide furchtbar, ich wollte, ich wäre tot!!!

8. November.

Heute war der Arzt zweimal bei „ihm“. Es geht schlecht.

Ich habe dich vernachlässigt, du trautes Buch. Eine lange Zeit, wo mir die Minute zur Stunde, die Stunde zur Ewigkeit wurde. — Er ist gereitet „Gereiter!“ Dies eine Wort, das mich mit unbeschreiblichem Jubel erfüllt, sprach Mama aus, als sie heute früh von oben kam. Mir war's, als ob mit einem male mein Süßchen in rosiges Licht rückte, mich freute das tolle Wirbeln der Schneeflocken wieder wie zu jener Zeit, als ich noch keine Ahnung von finsternen Todesschatten hatte. „Eine prächtige Frau ist seine Mutter!“ so erzählte Mama weiter, „die ist nach der Art, die immer seltener wird. Da war kein unruhiges Klagen und kein Gejammer — auß Z-Büchlichen wurden Dr. Brenners Anordnungen befolgt. Als ich so im Gespräche von dem dünnen Überrocke anstieg, da flog's wie ein Schatten über ihr Gesicht. 's muss bös sein, Annie, wenn's nicht recht langen will. „Meine liebe Frau Gerichtsrath, sehn sie, das ist so 'ne Sache. Auf

wird aber versichert, weder in Washington noch in Paris sei bisher der russische Vorschlag rücksichtslos angenommen worden. Freilich bleibt es speziell bezüglich Frankreich noch sehr abzuwarten, ob sich dasselbe in dieser Frage wirklich von seinem russischen Freunde und Verbündeten trennen wird, zumal inzwischen die Verleihung des russischen Andreas-Ordens an den Präsidenten Loubet, verbunden mit dem die russisch-französische Allianz so warm betonenden Handschreiben des Czaren an das französische Staatsoberhaupt, erfolgt ist. Einstweilen wird zwischen den Cabineten eifrigst darüber hin und her verhandelt, um einen Ausweg aus der durch die Selbstsucht und Rücksichtslosigkeit der russischen Politik herausbeschworenen Krise zu finden. Eine geeignete Grundlage für die so dringend nötige Erhaltung der Einigkeit unter den Mächten würde sicherlich die von Deutschland ausgegangene Anregung abgeben, es sollte Russland freistehen, seine Truppen aus Peking zurückzuziehen, etwa zur Verstärkung der russischen Streitkräfte in der Mandchurie, dafür müßte es den anderen Mächten gestattet bleiben, ihre Truppen in Peking zu belassen. Sollten die übrigen Mächte für diesen deutschen Compromissvorschlag gewonnen werden, so dürfte Russland schwerlich weiter etwas übrig bleiben, als demselben zuzustimmen, so wenig er auch zu den geheimen Plänen Russlands in China passen würde. Im sonstigen müssen verschiedene in Bezug auf die jüngste Wendung in der chinesischen Krise aufgetauchte Sensationsgerüchte stark angezweifelt werden, insbesondere die angebliche Neuwerbung Kaiser Wilhelms, er würde auf keinen Fall Peking aufgeben, selbst wenn alsdann alle deutschen Armeecorps mobilisiert werden müßten — der letztere weiß selber gut genug, daß ihm mit Deutschland einem ganz unabsehbaren Abenteuer entgegengehen würde.

**Der Krieg in Südafrika.** Ein Telegramm des Correspondenten des Reuter'schen Bureaus in Prätoria, welches über die jüngsten von den Buren zur Zerstörung von Eisenbahnlinien unternommenen Streifzüge berichtet, besagt, daß die Buren, welche wahrscheinlich unter dem Befehle de Wetts stehen, die Eisenbahnlinien an zwei Stellen im Oranje-Freistaat und zwar nördlich und südlich von Kroonstad, zerstört haben. Sie erbeuteten einen Eisenbahnzug und zerstörten die Eisenbahnlinie bei Standerton; diese ist jedoch wieder hergestellt. Die britischen Truppen verloren im ganzen 19 Wagen mit Vorräthen und 25 mit Artillerie-Material, haben aber keine Munition eingebüßt. Das betreffende Telegramm berichtet weiters, die Meldung vom Tode des Generals Delarey sei in Prätoria mit

Heller und Pfennig hatte ich das Geld für einen warmen Winterrock zusammengespart. Da wird mir die Thilde frank, und da wanderte es hübsch in die Apotheke und zum Doctor. Hoffte, daß es vor November wieder beisammen wäre, ich konnte freilich nicht wissen, daß der October so kalt würde.“ Ich wollt' meinen Kopf wetten, Annie, daß sie die Geschichte mit dem Winterrocke nicht krumm genommen hätte. Zeig ihn her, ob er zum Schneider muß, das nächstemal will ich ihn nach „oben“ nehmen und für den alten umtauschen.“ Ja, ja, tausendmal ja, nie wieder will ich mich Mammas Willen widersezzen.

Frau Haller war wieder abgereist, wußte sie den Sohn in bester Hut. Zur Mittagsstunde schlummerte er gewöhnlich und Frau Amberg saß mit dem Strickstrumpfe in der Hand an seinem Bett. Da klopfte es sachte. Frau Gerichtsrath Möhring stand im ersten Zimmer und hielt einen Winterrock über'm Arm.

„Meine beste Frau Amberg“, leitete sie ohne viel Federlesen ein, „haben Sie die Güte, und hängen Sie 'mal da den Winterrock dorthin an den Nagel, wo das dicke Leberrock hängt und geben Sie es mir, sonst zieht's der Junker am Ende wieder an und 's ist wieder fürs Kalte noch fürs Warme.“ Sie kümmerte sich nicht um die Augen der kleinen Frau, die prüfend über das seine Tuch strich, sondern legte zum Zeichen, daß der Umtausch ein Geheimnis bleiben solle, den rechten Zeigefinger an den Mund, was durch ein energisches Kopfnicken von Seiten der Frau Amberg bestätigt wurde. Ein Händedruck, und die Frau Gerichtsrath begab sich mit dem Rocke am Arme ins untere Stockwerk. Hier gab sie ihm Annie zum Aufbewahren. Die drückte ihn, als sie außer Reichweite der Mama war, ans Herz und hörte dabei ein leises Knistern. Ohne Bedenken durchdröherte sie die Brusttasche. Verzeihliche Neugierde! Sie entdeckte ein vielfach gebrochenes Blatt Papier, auf dem in schöner Lateinschrift acht Bierzeiler gereiht waren. „An Sie“,

großem Bedauern aufgenommen worden, denn Delarey war ein tapferer General, der immer in schonester Weise vorging. Am Sonntag herrschte in Bloemfontein große Aufregung infolge der Meldung, daß eine Buren-Abteilung bei Thabanchu aufgetaucht sei. General Hamilton war schon am Samstag nach Thabanchu vorgerückt; am Sonntag verließ eine fliegende Colonne Bloemfontein. Zwischen den Wasserwerken und Thabanchu hat ein Gefecht stattgefunden.

### Aus Stadt und Land.

**Zum Radfahrerfeste.** Die geehrten Damen, welche ihre Mitwirkung beim Frühschoppen in liebenswürdiger Weise zugesagt haben, werden gebeten, sich am Sonntag morgens zwischen 8 und halb 9 Uhr im Josephshain, bzw. bei schlechter Witterung im Waldhause einzufinden. Um diese Zeit wollen auch die Beiträge in natura beigelegt werden. — Die windische Presse jubelt, weil die Bezirkshauptmannschaft den Ausflug zum „Erjaus“, der ursprünglich geplant war, verboten hatte. Es haben schon so viele deutsche Festlichkeiten ausnahmslos ohne jegliche Störung beim „Erjaus“ stattgefunden, daß die Fürsorge der Bezirkshauptmannschaft für das Wohl der deutschen Festteilnehmer wohl als überflüssig bezeichnet werden muss. Das Fest wird freilich durch das Verbot nicht im Mindesten leiden. Trotzdem triefen die windischen Blätter von jubelndem Hohne. Der geprügelte unartige Junge hört gewöhnlich zu plärren auf, wenn einem anderen Jungen, den er nicht leiden mag, ein Backenstreich — und sei es auch nur zum Scheine — verabreicht wird.

**Evangelischer Gottesdienst.** Sonntag den 9. September, um 10 Uhr vormittags, findet in der evangelischen Andreaskirche ein evangelischer Gottesdienst statt, welcher jedermann frei zugänglich ist.

**Familiennachricht.** Herr Ferdinand und Frau Karoline Ferk feiern am 6. d. M. im engsten Familienkreise ihre silberne Hochzeit.

**Militärisches.** Das 1. Bataillon des 87. Infanterie-Regiments ist Mittwoch nachmittags mittels Sonderzuges hier eingetroffen und wurde von der Bevölkerung Gillis am Bahnhofe in überaus herzlicher Weise empfangen. Der Gemeinderath war offiziell vertreten. Bei der Einfahrt des Zuges spielte die Gillier Musikkapelle lustige Weisen auf. Das Officiercorps ist den Gilliern zum Theile bereits bekannt und zwar in sympathischster Weise, so daß wir wohl mit Recht der frohen Hoffnung Ausdruck geben können, daß die Beziehungen

stand obenan. Immer rosiger glühten Annies Wangen. Das galt ihr. Sie wußte, aus jeder Zeile guckte ihr Name heraus. In stummem Jubel preßte sie das Blättchen an den Mund, dann barg sie's sorgsam im Tagebüche.

Soll ich noch erzählen, wie Fritz Haller seinen Schreibstisch durchwühlte, in dem er das Gedicht, die Ergüsse seines Herzens, geborgen wußte? Soll ich beschreiben, wie schwer es Frau Amberg wurde, ihr Versprechen zu halten!

Nein, das überspringe ich lieber und berichte von einem Abende, wo es bei Möhrings drunter und drüber gieng. Champagner perlte in schlanken Gläsern und unsere Annie saß neben Fritz Haller und lächelte glückselig. Endlich hatte sie bei Mama doch die Bedenken wegen des langen Brautstandes besiegt und durfte nun im Kreise ihrer Lieben die Verlobung feiern. Gestern ist Fritzens Mutter gekommen und hat die Thilde mitgebracht. Robert bemühte sich mehr als gerade nötig um die junge Verwandte. Frau Gerichtsrath's scharfe Augen hatten sofort heraus, daß sie wohl nicht nur für eine Hochzeit werde sorgen müssen, sondern, daß es da 'ne Doppelheir geben würde!

Anniens Tagebuch hatte Ferien — voraussichtlich für immer, war es doch viel bequemer, alle ihre Gedanken, die sie ja doch nur um ihr Glück drehten, ihrem Fritz mitzuteilen, als mit langweiligen Buchstaben niederzuschreiben. Leiderdies mußte sie auch fleißig die Nadel röhren, denn die praktische Mutter hielt darauf, daß die Aussteuer im Hause fertiggestellt werden. So ein junges Frauchen, meinte sie, muß wissen, wie viel Mühe sie macht, sonst geht sie am Ende dann sorglos mit ihr um.

Das ist die Geschichte von dem alten Leberrock, der wieder sorgsam verpackt in der Truhe liegt. Und Frau Annie sitzt schon längst wieder in der gemütlichen Wohnstube am Kaffeezische und zieht zum zweitenmale dusenden Kaffee in des Gatten goldgeränderte Tasse.

zwischen Civil und Militär in Cilli auch fernerhin die angenehmsten sein werden.

**Anstalt eines Kreuzes.** Herr Franz Friedrich Gossleth, Edler v. Werkstätten hat nach dem Tode des Herrn Franz Nakusch dem Herrn Bürgermeister „für seinen lieb geweinten Freund“ einen namhaften Geldbetrag für die Armen Cillis überreicht.

**Gastgewerbegemeinschaft.** Am Montag hielt die Gastgewerbegemeinschaft Cilli im Hotel Strauß ihre Generalversammlung ab, in welcher nach Genehmigung des Rechnungsabschlusses und Geschäftsbuches die Neuwahl der Genossenschaftsvorstehung vorgenommen wurde. Die Wahl hatte folgendes Ergebnis: Hotelier Johann Terschel, Genossenschaftsvorsteher, Karl Mörtl, dessen Stellvertreter, Anton Skoberne, Karl Virgmaier, Eduard Liley, Otto Kuster, Blasius Simonischek und Ludwig Kossar, Ausschüsse; Anton Neubrunner, Franz Dirlberger und Florian Baier, Ersatzmänner. Dieselben Herren wurden auch in das Schiedsgericht gewählt, ferner in den Überwachungsausschuss die Herren Georg Skoberne und Georg Strauss als Mitglieder und Karl Schmidt als Ersatzmann. Sobann erörterte Herr Karl Mörtl eingehend den Unzug des Flaschenbierhandels, durch welchen das Gastgewerbe schwer geschädigt werde. Redner stellte zur Bekämpfung dieses Unzuges den Antrag, dass sämtliche Gastwirte, welche als solche zum Absüßen von Bier in Flaschen berechtigt seien, den Verkauf von Flaschenbier einzuführen und dasselbe um einen Kreuzer per Flasche billiger verkaufen sollen; ein Ausschuss soll mit den Vorarbeiten betraut werden. Weiters schlägt Herr Mörtl vor, es mögen jene Wirt, die von den Brauherren unabhängig seien, an diese mit den Geschichten herantreten, an Wiederverkäufer etc. kein Bier abzugeben. Dieser Action mögen sich die Wirt von ganz Steiermark anschließen. Weiters wurde noch über mehrere andere Unzukünftlichkeiten, welche das Schankgewerbe schädigen, Beschwerde geführt, insbesondere über Auskochereien und Bierdepositore, welche Flaschenbier im Kleinen abgeben. Die Anwesenden wurden aufgefordert, vorkommende Nebelstände der Genossenschaftsvorstehung anzugeben, welche die geeigneten Schritte zur Abstellung derselben einleiten wird.

**Die Zusammenkunft von Gewerbetreibenden in Graz,** welche für Sonntag, den 9. d. geplant war, wurde infolge anderwärter Inanspruchnahme vieler Mitglieder um acht Tage verschoben und findet demnach am Sonntag den 16. September statt. Das Weiter wird rechtzeitig bekanntgegeben werden.

**Eine slowenische Creditbank in Laibach.** Wenn ein slowenisch-nationalen Geschäftsinstitutionen ins Leben tritt, stellt es sich dem deutschen Publikum bei dem Antrittsbesuch im internationalen, rein geschäftlichen Gewande vor. So auch jetzt wieder. Die Herren Hribar und Tautscher haben in Laibach eine „Laibacher Creditbank“ ins Leben gerufen, welche selbstverständlich nur der slowenisch-nationalen Ausnützung des slowenischen und ergimpelten deutschen Capitals dienen soll. Um den Gimpelgang recht erfolgreich einzuleiten, sind an alle Geschäftsläden höfliche Einladungen — sein süberlich in deutsch — ergangen, in welchen die Laibacher Creditbank bestens empfohlen wird. Es wird darin ausdrücklich betont, dass die neue Creditbank „kein politisches, sondern ein rein slowenisches Unternehmen“ sei. Hoffentlich geht kein Deutscher auf diesen Leim. Abgesehen davon, dass für die Windischen Politik und Geschäft gleichbedeutend ist, wurde eben hier der Ausdruck „national“ sehr vorsichtig und schlau umgangen.

**Im Kurorte Rohitsch-Sauerbrunn** findet am 9. September das Schulfest der deutschen Schule statt. Das Fest, für welches ein sehr hübsches und reichhaltiges Programm festgestellt worden ist, beginnt um 4 Uhr nachmittags.

**Aus Franz** wird uns geschrieben: Schon wieder hat der Todtengräber unseres Friedens im Dritte Veranlassung gefunden, der von ihm geflüsterten Erfahrungheit neuen Nährstoff zu geben, und zwar im „Slovenec“ vom 25. August d. J. Der allgemein bekannte Mandatsgeier faselt auch in diesem Artikel von dem heisersehnten Bürgermeistersthule. Den besonderen Anlass zur neuen Heze bot ihm aber das Kaiserfest, bei dem sich das Himmelschreiende ereignet hat, dass der Gesangverein dem deutschen (!!) Bürgermeister ein Ständchen gebracht hat — dem deutschen Bürgermeister, obwohl es doch k. k. Amt in Franz gibt, z. B. ein k. k. Notariat. Anknüpfend an diesen Umstand wird auch plötzlich erfunden, dass die Leiter des Gesangvereines die Schuld treffe, wenn Franz

einen deutschen Bürgermeister besitzt — denn diese Leiter müssten es ja gewusst haben, dass der Herr Notar gut und viel deutsch spreche. Nun, du Virtuose in der Kritik, wenn du dich bei uns beliebt machen und Ständchen von allen Werkelmannern und den Spazieren auf dem Dache gebracht haben willst, so fange bei einer ganz anderen und viel bedrängigeren Seite zu kritisieren an. Du könntest ja veröffentlichen, wie in Franz die Kinder jener aus einem gewissen Harem entlassenen Favritin versorgt werden. Nimm dich als zukünftiger Dictator doch darum an, dass die Hilflosen einen Vormund bekommen. Vielleicht könnten die Operateure aus den Nachbarlanden mit den grünen Hütbanden behilflich sein, die Grundursache des Uebels zu beseitigen.

**Der Wiener Kaufmannstag** kann wegen einem plötzlich eingetretenen Hindernisse nicht abgehalten werden, sondern erst im Frühjahr, wann wir das Nähere bekanntgeben werden.

**Der Obstmarkt in Graz.** Laut Mitteilung des Stadtrathes Graz am 14. August l. J., Zahl 111.563/4 (erhalten am 31. August), findet auch in diesem Jahre ein Obst- und Weinmarkt in Graz, städtische Realität, Kepplerstraße Nr. 114 statt, und zwar vom 4. bis 7. October, dann 8. bis 11. November. Über Ersuchen des Stadtrathes werden daher die Obst- und Weinzüchter Steiermarks eingeladen, in ihrem eigenen Interesse an diesem Markte sich lebhaft zu beteiligen. Das diesjährige Programm dürfte seitens des Stadtrathes allgemein verlautbart werden.

**Obst- und Trauben-Ausstellung in Marburg.** Marburg 5. September. Vom 4. bis 7. October d. J. findet in Marburg in den großen Räumen des Götz'schen Brauhause die Kaiser-Traubensäum-Obst- und Trauben-Ausstellung, verbunden mit einer Wein- und Obstmosaik, statt. Dieselbe wird umfassen: 1. Eine allgemeine Schauausstellung, durchgeführt von der landwirtschaftlichen Filiale Marburg. 2. Die Ausstellung der für Steiermark empfehlenswerten Obstsorten. 3. Die Wetbewerb-Ausstellung: a) schöne Obst- und Traubensorten auf Tassen und marktgerecht verpackt in Kisten, Körben und Cartons; b) aufbewahrtes Obst (Conserven); c) Wein und Obstwein. 4. Die Darstellung von Lehrmitteln und Literatur auf dem Gebiete des Obst- und Weinbaues. 5. Ausstellung von Geräthen und Maschinen für den Obst- und Weinbau. Allgemeine Bestimmungen. A. Anmeldung. Jeder Obstzüchter und Weinbauer von Mittel- und Untersteiermark kann sich an der Ausstellung beteiligen, nur muss die Anmeldung hiezu bis längstens 20. September l. J. erfolgen. Zur Anmeldung sind die eigens für diesen Zweck aufliegenden und bei der landwirtschaftlichen Filiale in Marburg zu beziehenden Anmeldebögen zu verwenden. Die Anmeldebögen werden über Verlangen postwendend zugesendet. B. Ausstellung. Für die Ausstellung wird keine Platzmiete eingehoben. Jeder Aussteller hat die Verpflichtung, auf dem ihm zugewiesenen Platze die Ausstellung seiner Gegenstände bis Donnerstag, den 4. October l. J., 7 Uhr früh zu beenden. Dem Ausstellungs-Comité franco zugehörende Ausstellungs-Gegenstände werden von diesem unter dem Namen des Ausstellers ausgestellt. Die Ausstellung bleibt jedem Aussteller überlassen, doch muss er sich, was die Einheitlichkeit der Durchführung anbelangt, den Anordnungen des Ausstellungs-Ausschusses fügen. Die zur Ausstellung einzelner Obstsorten erforderlichen Teller und Tassen sind beim Ausstellungs-Ausschusse gegen Vergütung erhältlich. Vom Obst müssen von jeder Sorte 10 Stück zur Ausstellung gelangen. Marktgerecht in Kisten, Körben und Cartons ausgestelltes Obst kann der Aussteller auch verkaufen, nur dürfen während der Ausstellung verkaufte Gegenstände erst nach Schluss der Ausstellung entfernt werden. C. Die Gruppen 4 und 5 sind allen Erzeugern und Händlern des In- und Auslandes zugänglich. D. Obstverkauf. Wenn auch kein eigentlicher Obst- und Weinmarkt geplant ist, so werden sich, nachdem die Ausstellung in den weitesten Kreisen bekannt gemacht wird, gewiss auch Kauflustige einfinden, mit denen Verkäufe abgeschlossen werden können. E. Überwachung der Ausstellung. Der Ausstellungs-Ausschuss wird zwar ein Personale zur Überwachung der Ausstellungsgegenstände aufstellen, derselbe übernimmt jedoch für allfällige Beschädigungen und Verluste keinerlei Haftung. F. Preisgericht. Dem Preisgerichte werden Staats- und Landwirtschafts-Gesellschafts-Medaillen, sowie Ehren-Diplome zur Verfügung stehen. Zum Preisgerichte werden tüchtige, bewährte Fachmänner herangezogen. Ein in Preisbewerbung stehender Aussteller kann nicht zugleich

Preisrichter sein. G. Mit der Ausstellung werden landwirtschaftliche Versammlungen mit Vorträgen über Obst- und Weinbau verbunden sein, für welche der Ort und die Zeit, sowie die Tagesordnung mittels Anschlag im Ausstellungsräume und durch die Tagesblätter bekannt gegeben werden. Anfragen und Zuschriften in Ausstellungs-Angelegenheiten sind an die landwirtschaftliche Filiale in Marburg zu richten. Für den Ausstellungs-Ausschuss: Herr. Binder, Obmann, Edm. Schmidt, Obmann-Stellvertreter, Alois Waidacher, Schriftführer.

**Viel Schlaf braucht die Schuljugend!** Die bevorstehende Eröffnung der Schulen lenkt die Aufmerksamkeit der Eltern wieder ihren Kindern zu, die sich in der Waldeslust braune Backen geholt haben. Nun müssen die armen Kinder wieder ins Zoch. Denn auch der vielgeplagte und vielgekränzte Lehrer ist in den Ferien zu frischen Kräften gekommen und hat den Vorsatz, dieses Jahr mit seinen Schülern ganz besondere Resultate zu erzielen. Arme Schüler, arme Lehrer! Nun, auf welche Weise der Schulkampf alljährlich ausgefochten wird, sei hier nicht weiter erwogen, aber auf eine wichtige Frage der Gesundheitspflege seien heute die Eltern, nicht minder aber auch die Lehrer hingelenkt, auf ein oberstes Gebot geradezu, und dieses lautet: Lasst den Kindern ihren Schlaf! — Die russische Unterrichtsverwaltung hat sich an die Petersburger militärärztliche Akademie um ein sachmännisches Gutachten über diese Frage gewendet. Die Antwort lautet: Kinder bis zum Alter von zehn Jahren brauchen zehn bis elf Stunden, bis zum Alter von 12 oder 13 Jahren acht bis neun Stunden Schlaf. Solche Schulkinder, welche zwar gesund, aber blutarm sind und daher leicht ermüden, müssen um eine halbe oder auch ganze Stunde länger schlafen. Eine solche Zugabe der Schlafsdauer müsse den Schulkindern auch an Prüfungstagen, sowie überhaupt an Tagen, wo sie ungewöhnlich in Anspruch genommen werden, eingeräumt werden.

**Meteorologische Beobachtungen im Monat August 1900:** Die auf 16 Tage vertheilte Regenmenge betrug 136.5 mm Niederschlagshöhe, gegen 68.3 mm in 10 Tagen des Vorjahres; die größte Niederschlagsmenge betrug 25.4 mm am 4. Das Temperaturnittel war 19.3° C. Die Temperaturgrenzen waren 32.7° C. am 24. und 7.1° C. am 31.

**Verwendungsdauer für die alten Postwertzeichen.** Im Hinblick auf Zeitungsmeldungen der letzten Tage, dass die alten Briefmarken nur bis 31. August l. J. verwendet werden dürfen, werden wir von der Post- und Telegraphenverwaltung ersucht, darauf hinzuweisen, dass nach der Verordnung des Handelsministeriums vom 2. März l. J. S. 10.525, die in den Händen des Publums befindlichen Post-, Telegraphen- und Telephonwertzeichen noch bis einschließlich 30. September l. J. im Postverkehr verwendet werden dürfen.

**Jahr- und Viehmärkte in Steiermark.** Am 7. September: Maria Neustift, Bez. Pettau, B. und Pferdemarkt. — Am 14. September: Graz, Steiermark nächst dem Schlachthause. — Gibiswald, J. u. B. — Judenburg, Pferdemarkt. — Kapfenstein, Bez. Feiring, J. u. B. — Rohitsch, J. u. B. — Spital, Bez. Mürzzuschlag, B. — Stanz, Bez. Mureck, B. — Weitensfeld, Bez. Gonobitz, B. — Am 15. September: Graz, Getreide-, Heu- und Strohmarkt am Gries, Holzmarkt am Dietrichsteinplatz. — Arnolds, Kleinviehmarkt. — Plettenberg, Bez. Rann, B. — St. Veit am Vogau, Bez. Leibnitz, J. u. B. — Rann, Schweinemarkt. — Am 16. September: Wald, Bez. Mautern, J. — Am 17. September: Wald, Bez. Mautern, B. — Fraßlau, Bez. Franz, J. u. B. — Gleisdorf, B. — Zagerberg, Bez. Kirchbach, Kräm. — St. Martin am Pickelbach, Bez. Umgebung Graz, J. — Am 18. September: Ullerheiligen, Bez. Kindberg, B. — Luttenberg, J. u. B. — Am 19. September: Graz, Getreide-, Heu- und Strohmarkt am Gries, Holzmarkt am Dietrichsteinplatz. — Bruck, B. — Oberlaa, Bez. Gröbming, B. — Pettau, Pferde- und Schlachviehmarkt. — Am 20. September: Graz, Hornviehmarkt nächst dem Schlachthause. — Dobrau, Bez. Gossel, J. u. B. — Rann, Bez. Pettau, Schweinemarkt.

**Für Städtebewohner, Beamte etc.** Gegen Verbauungsbeschwerden und alle die Folgen einer schändlichen Lebensweise und angestrengter geistiger Arbeit sind die echten „Moll's Seidel-Pulver“ vermöge ihrer, die Verbauung nachhaltig regelnden und milde auflösenden Wirkung ein geradezu unentbehrliches Hausmittel. Eine Schachtel 2 K. Täglicher Postversand gegen Räumahne durch Apotheker A. Moll, J. u. L. Hof-Lieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Apotheken der Provinz verlangt man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift.

## Gingesendet.

(Keil's Bodenwickse) ist das vorzüglichste Hilfsmittel für harte Böden. Keil's Bodenwickse kommt in gelben Blechdosen zum Preise von 45 Kreuzern in den Handel und ist bei Traun & Stiger erhältlich.

4815

**Für Touristen und Radfahrer.** Nach uns vergangenen, vollkommen authentischen Berichten wird Knida's Fluid "Marke Schlange", Touristen-Fluid, den gewieften Touristen, Radfahrern und Reitern vor den nach anstrengenden Touren mit bedeutendem Erfolge angewendet. Das Knida'sche Fluid hat, wie man uns mitteilt, die Eigenschaft, die Muskeln des menschlichen Körpers widerstandsfähig und ausdauernd zu machen, so dass die größten Strapazen mit Leichtigkeit überwunden werden können. Andererseits verleiht dieses Mittel den erschlafften Muskeln vollste Wiederbelebung und macht jede Müdigkeit und jeden, von Überanstrengung herrührenden Schmerz verschwinden. Für Fußgeher und Sportleute ist dieser, uns von Fachleuten zugesummene Wink gewiss vom höchsten Werte.

**"Gesundheit ist das höchste Gut"** Wenn man das nur immer auch beachten wollte! Wie viele Menschen plagen sich den größten Theil ihrer Lebenszeit, um den Rest in Ruhe genießen zu können. Aber mit der Arbeitsfähigkeit ist meist auch die Genussfähigkeit des Körpers erschöpft. Wär's da nicht besser, in der Gesundheit zu sparen, um sie für die Tage der Ruhe aufnahmefähig und kräftig zu erhalten? Eine einfache, natürliche Ernährungsweise ist dazu der nicht schwer einzuschlagende, sicher zum Ziele führende Weg. Man beginne damit bei dem Frühstückskaffee, der am zuträglichsten bereitet wird durch eine Mischung im halb Bohnenkaffee, halb Katreiners Kneipp-Malzkaffee. Dieselbe ist in unzähligen Familien erprobt als die idealste Verbindung des beliebten Bohnenkaffeeschmares mit den gesundheitlichen Vorzügen des heißen Malzpräparates. Nach kurzer Gewöhnung wird man dies angenehme, wohlschmeckende Kaffegetränk trinken wollen. Nur achte man darauf, stets den echten Katreiners Kneipp-Malzkaffee in den Originalraten zu verwenden.

**Amtsgestellte Stellenvermittlung und Herberge erhalten brave deutsche Dienstmädchen in Naburg, Bürgerstraße 44, II. Stock. — Nähere Auskünfte werden in der Herberge ertheilt. Allen dienstlichen Anfragen ist eine Marke für die Rückantwort beizulegen. Dienstmädchen, welche von auswärtis kommen, haben sich vorher schriftlich in der Herberge anzumelden.**

Südmärk-Frauen- und Mädchen-Ortsgruppe Nabburg.

## Vermischtes.

**Der Rückgang des Peterspfennigs.** Das amtliche Organ des Pariser Clerus "La Semaine religieuse de Paris" schreibt: Die Frage des Peterspfennigs ist eine katholische Calamität geworden; sie ist gegenwärtig außerordentlich brennend. Es ist eine unbestreitbare Thatheit, dass der Ertrag des Peterspfennigs immer mehr fällt. Der heilige Vater braucht für die zur Verwaltung der Kirche notwendigen Ausgaben sieben Millionen. Drei Millionen sind gesichert; vier Millionen müssen durch den Peterspfennig aufgebracht werden. Bis vor zwei Jahren betrugen die Einnahmen des Peterspfennigs mehr als vier Millionen und der Heilige Vater war in der Lage, für verschiedene Zwecke Geschenke zu machen. Seit drei Jahren erreicht der Peterspfennig kaum noch die Summe von 2½ Millionen. Wenn es noch so länger fortgeht, wird der Heilige Vater und die Leitung der Kirche, die ihm obliegt, in die schwierigste und peinlichste Lage gerathen. Das ist für die Kirche von der höchsten Wichtigkeit und kann äußerst ernst werden. Gründe für den Zurückgehen des Peterspfennigs liegen in den politischen Ereignissen der letzten Jahre. Seit dem letzten Krieg bleiben die reichen Gaben von Amerika und Spanien aus. Selbst in Frankreich haben sich die Beiträge verringert. Kein Land gibt so wenig für den Peterspfennig, wie das katholische Österreich. Der Heilige Vater hat in besonders dringender Weise die Bischöfe Deutschlands angeslekt, um eine Erhöhung des Peterspfennigs zu erreichen. Es wurde nun der Beschluss gefasst, einmal jährlich in allen Kirchen Deutschlands eine große Sammlung zu veranstalten. So — also nachdem die Italiener gescheit genug sind, nicht mehr zu zahlen, nun sollen die gutmütigen Deutschen herhalten. Nein, das werden sie nicht. Wäre der Papst nicht böckebenig, so hätte er ein reichlicheres Auskommen von jenen Summen, die Italien für ihn jährlich zu zahlen bereit ist und die sie 1870 angesammelt sind und nur der Uebergabe fehlen. Wenn aber der Papst das italienische "Roma

intangible" nicht anerkennen will, dann brauchen sich die clericalen Zeitschriften nicht zu beklagen, denn "Mein Reich ist nicht von dieser Welt".

**Wo ist De Wett?** In den Londoner Straßen wird augenblicklich unter den unzähligen Penny-Artikeln ein neues Rätselspiel verkauft, das riesigen Absatz findet und großes Amusement unter dem Publikum hervorruft. Es besteht aus dem üblichen kleinen "Puzzle"-Karton, welcher in rohen Umrissen eine Karte der beiden südafrikanischen Republiken zeigt mit der Umschrift: "Dies ist der Transvaal, wo ist De Wett?" Wenn man seinen Penny für den Karton entrichtet hat und eifrigst nach einem Bilde oder einer sonstigen Darstellung des brillanten Bürgengenerals sucht, findet man bald, dass des Rätsels Lösung unnötig erscheint; man thut daher das Einzige, was übrig bleibt, geht zu den Verkäufern zurück und fragt ihn vertraulich um die nötige Information. Die Antwort, die sodann dem Käufer mit breitem Grinsen und schlauem Augenblinzeln zutheilt wird, ist in jedem Falle: "Sie können De Wett nicht finden, Sir? Dann kann ich Ihnen nicht helfen. Gefunden hat ihn bis jetzt noch niemand, nicht mal Kitchener. Wenn Sie ihn auch nicht finden können, so ist er wohl wieder „pfutsch“, wie gewöhnlich. Mehr kann ich auch nicht sagen." — So ist General De Wett augenblicklich einer der populärsten Männer in London.

**Aus der Jugendzeit des Fürsten Bismarck.** Als Fürst Bismarck ein kleiner Knabe von acht Jahren war, besuchte er die Schulanstalt des Dr. Plamann in der Wilhelmstraße zu Berlin. Im Fluge eroberte er sich die Herzen der Lehrer und seiner Mitschüler durch sein ehrliches, offenes Wesen, und besonders jener Zug von Ritterlichkeit, den der spätere Reichskanzler in seinem thatenreichen Leben so oft zu beweisen Gelegenheit fand, zeigte sich schon bei dem kleinen Knaben. Eines Tages war, um den Classenlehrer zu ärgern, das Schloss des Classenpultes durch einen Pflaumenkerl verstopft worden. Der Ordinarius mührte und plagte sich, das Schloss zu öffnen — umsonst, der fremde Gegenstand ließ sich nicht entfernen. "Wer hat das gehan?" rief der Lehrer endlich mit zornbebender Stimme aus. Keine Antwort, still, stumm saßen die Schüler, niemand vermochte den Schuldigen zu nennen. Noch einmal fragte der Lehrer, dasselbe Schweigen, und nun aufgebracht durch die Verstocktheit der Schüler, hielt der Ordinarius eine scharfe Strafrede und fragte schließlich zum dritten Male nach dem Namen des Uebelthäters. Wieder ohne Erfolg. "Gut, da ihr nicht ehrlich die Wahrheit bekennen, so strafe ich die ganze Classe, und zwar erhält jeder Schüler zehn Hiebe aufgezählt!" Die Drohung erschreckte zwar die Schüler, dennoch wollte keiner den Schuldigen nennen. Um seiner Drohung Nachdruck zu verschaffen, ließ der Ordinarius den Schulbieder, mit einem Rohrstock bewaffnet, kommen. Der Bambus erschien und der Lehrer ließ das Stöckchen einige Male pfeifend durch die Lust schwirren. In diesem Augenblicke schaute Otto von Bismarck zufällig seitwärts und bemerkte, wie sein Nachbar, ein kleiner, dürlig entwickelter Knabe, sich verfärbte und voller Todesangst bald den zürnenden Lehrer, bald den Bambus anschaut. Otto von Bismarck ahnte den Uebelthäter, er sah aber auch die Todesangst des schwachen Knaben, und einer plötzlichen Eigebung folgend, meldete er sich: "Herr Lehrer, ich bin es gewesen." Man staunte den sich selbst Anklagenden an, der Lehrer wusste zwar mit bestimmter Gewissheit, dass Otto von Bismarck einer solchen heimtückischen That nicht fähig war — allein er hatte sich selbst der Schuld bezichtigt, folglich musste die Strafe an ihm vollzogen werden. Ohne eine Miene zu verzieren, ohne einen Schrei auszustoßen, ließ Otto von Bismarck über sich ergehen, während einer der Schüler, ein kleiner, schwächlicher Knabe, laut jammern jeden Schlag beobachtete. — Natürlich ahnte der Lehrer den wahren Sachverhalt — doch musste er an dem sich selbst anklagenden Bismarck die angebrochene Strafe vollziehen lassen. Als dann der Geistrastie zurück auf seinen Platz schritt, neigte er sich vorsichtig zu seinem Nebenmann und leise, damit kein Lauscher seine Worte vernehme, flüsterte er: "Weine nicht, Heinrich, es ist gerne geschehen!" Diese kleine Episode aus der Kinderzeit des späteren "eisernen Kanzlers" spricht für sich selbst und bedarf keines Zusatzes.

**Ein heiteres Intermezzo,** so schreibt die "Germania", ereignete sich während der jüngsten Firmungsserze des Bischofs von Münster im oldenburgischen Münsterlande. Wie üblich, besuchte der Bischof in einem Landstädtchen die Schulen, und da bei diesem Anlass gewöhnlich einige Fragen den kleinen gestellt werden, hatte die betreffende Lehrerin ihren Schülerinnen eingeprägt, stets den hohen Herrn mit "Bischöfliche Gnaden" anzureden. Der Bischof kommt und fragt auch alsbald ein kleines Mädchen: "Kannst Du mir wohl die zehn

Gebote versagen?" Die Kleine antwortet mit einem schüchternen "Ja wohl", vergisst aber die ihr eingeprägte Antrede hinzuzufügen. Als sie nun zum siebenten Gebote kommt, erinnert ein vorwurfsvoller Blick der Lehrerin sie an das Vergessene und schnell pläzt die Kleine heraus: "7. Du sollst nicht stehlen, Bischöfliche Gnaden."

**Eine gefährliche "Behauptung".** Vor einer sonderbare Ausgabe wurde ein Arzt zu Rackwitz, Provinz Posen, gestellt. Zu ihm kam aus dem benachbarten Gradewitz eine Frau mit einem ganz in Tücher gewickelten, etwa drei Jahre alten Kind. Als der Arzt die Tücher entfernte, sah er, dass der Kopf des Kindes in einem emaillierten Töpf steckte. Ein Spielgenosse des Kleinen hatte diesen Töpf so unglücklich über den Kopf gestülpt, dass weder der Vater noch die Mutter, noch auch die Nachbarn, das Kind von seiner bösen "Behauptung" befreien konnten, zumal der Kopf sehr bald anschwellt. In der Not suchte die Mutter des Kindes bei dem Arzt Hilfe. Diesem gelang es denn auch, nachdem er einen — Schlosser als Beistand herangezogen hatte, die gefährliche Kopfbedeckung zu entfernen und so das Kind vor schlimmeren Folgen des Spieles zu bewahren.

## Schrifthum.

In verjüngter Gestalt eröffnen die illustrierten Octav-Hefte von "Ueber Land und Meer" ihren neuen, den 17. Jahrgang (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt.) Man braucht den statlichen Band nur zu durchblättern, um sofort zu erkennen, dass der Reichtum der Abbildungen sich gegen früher noch bedeutend vermehrt hat, ohne dass dadurch der erzählende Text Einbuße erlitten hätte. Finden wir doch im ersten Heft nicht weniger denn fünf Erzählungen, die in mannigfacher Weise den Leser anregen, ihn ergreifen oder zu fröhlicher Heiterkeit stimmen. Auf kunstgewerblichem Gebiete finden wir einen ebenso lehrreichen wie unterhaltsamen Aussatz über das Meißner Porzellan, der durch zahlreiche farbige Abbildungen seine nähere Veranschaulichung erhält. Auch sonst offenbaren sich in überraschender, Auge und Herz erfreuernder Weise die großartigsten Fortschritte, deren Technik sich im Farbenbruck rühmen kann. Selbstverständlich nehmen in dieser Abtheilung, welche sich zu einer außerordentlich unterhaltsamen und lehrreichen Chronik der Zeit gestaltet, die Borgänge in China und die hier in den Vordergrund tretenden Männer einen besonders breiten Raum ein. Besondersweise lässt sich hier in Wort und Bild die Ausreise der deutschen Truppen genau verfolgen. So haben die illustrierten Octav-Hefte von "Ueber Land und Meer" den neuen Jahrgang auf das glänzendste eröffnet. Die Reichhaltigkeit und Vielseitigkeit dieser im Vergleich zu ihrem Inhalt und ihrer Ausstattung billigsten deutschen Monatschrift (Abonnementsspreis nur 1 Mark für jedes viermonatliche, ungefähr 120 Seiten starke Heft), werden jeden Leser überraschen. Jede Sortiments- oder Colportage Buchhandlung sendet auf Wunsch das erste Heft der illustrierten Octav-Hefte von "Ueber Land und Meer" zur Ansicht.

**"Le Parisien."** Deutsch-französisches Sprachlehrorgan, redigiert von Victor Graf Ségur-Cabanac. Halbmonats-Zeitschrift mit Gratisbeilage Supplement littéraire. Escheint am 5. und 20. jeden Monats. Jahresabonnement 7 Mark. Preis pro Quartal 2 Mark 20 Pfennig. Verlag von Philipp Frey & Comp. Wie viele sind nicht in der Lage, sich die Kenntnis des Französischen durch einen regelmäßigen Unterricht anzueignen, noch weniger die Sprache in ihrem Mutterlande zu üben! Um diesen einen Erfolg zu bieten, sind in neuerer Zeit zahllose Unternehmungen ins Werk gesetzt worden, welche sich zumeist damit behelfen, dass sie zur systematischen Einprägung der grammatischen und syntaktischen Regeln eine besondere Methode in Anwendung bringen. Ganz im Gegensatz ist "Le Parisien" keine trocken doctrinäre Schrift, sondern ein durchwegs auf's Praktische gerichtetes und dabei unterhaltsendes, wie originelles Journal. Den Inhalt bilden Gespräche aus dem täglichen Handel und Wandel, Briefe geschäftlicher und privater Art, Lese- und Übersetzungsstücke, praktische Erörterungen über verschiedene Sprachunterschieden und Redensarten, Unterhaltungen über aktuelle Themen. Die Beilage bietet klassische Kultur und moderne Literaturstücke. So ist diese Zeitschrift eine höchst schätzenswerte Gelegenheit, die französische Umgangssprache zu erlernen; die "Meraner Zeitung" (Nr. 51, 1900) nennt sie besonders bündig. Ein ausgezeichneter Dolmetsch zur Erlangung von Geläufigkeit und Ausdrucksform in der französischen Sprache. Probeauflagen auf Wunsch gratis und franco durch die obengenannte Verlagsanstalt.

Marie von Ebner-Eschenbach, die gefeierte Novelistin, begeht am 13. September die Feier ihres 70. Geburtstages. Diese Gelegenheit hat den österreichischen Dichter Ferdinand von Saar veranlasst, in der "Gartensonne" seine Begegnungen mit der berühmten Er-

zählerin zu schilbern. Auch sonst bietet das beliebte Familienblatt eine Fülle lesewerten Beiträge, aus deren Reihe wir einen Artikel R. Cronaus über deutsches Lied und deutschen Sang in Amerika einen sehr interessanten Bericht des Directors Dr. L. Heck über eine neue Sendung ostafrikanischer Thiere für den zoologischen Garten in Berlin, Mittheilungen über Blumenbindenkunst und Rudolf von Gotshalls Erinnerungsblatt für Nikolaus Lenau hervorheben. An Erzählungen liegt neben der Fortsetzung von Ludwig Ganghofers prächtigem Hochlandroman „Der Dorfapostel“ die anmutige Erzählung „In der Sündstraße“ von Charlotte Niese vor. Der bildliche Theil der „Gartenlaube“, um den sich Peter Janssen, R. Mahn, Ernst Platz, H. Bachmann und andere verdient gemacht haben, steht auf der glänzenden Höhe, welche die Namen dieser Meister verbürgen.

Beim Durchsehen der soeben erschienenen Nr. 36 des beliebten Wochenblattes „Häuslicher Rathgeber“ gewinnt man unbedingt den Eindruck, daß jede Leserin in dieser echten Familienzeitschrift alles findet, was Herz, Gemüt und Geist erfreuen kann. Man verlange Probenummern, welche der Verlag Rob. Schneeweiss, Berlin-Schöneberg, Wartburgstr. 24, jederzeit gern gratis zusendet.

Von der Wiener Wochenschrift „Die Zeit“ (Herausgeber Prof. Dr. J. Singer, Dr. Max Burckhard, Dr. Heinrich Kenner, Prof. Dr. Richard Muther) ist das 310. Heft erschienen. Abonnements auf diese Wochenschrift, viertelj. 6 K., nehmen die Post, alle Buchhandlungen und die Administration, Wien, IX/3, entgegen. Einzelnummern 60 h. Probenummer gratis und franco.

**FRITZ RASCH, Buchhandlung, Cilli.**

— Zur Saison. —

**Alois Walland,** Cilli  
Rathausgasse  
empfiehlt feinst pasteurisierte  
**Süssrahm-Thee-Butter**  
täglich frisch,  
reinen Tropf-Honig,  
Sanuthaler Käse und alle Mineralwässer.

— Zur Saison. —

Nr. 8363 Die zur Bereitung eines kräftigen und gesunden Hastrunks



**Most**

nöthigen Substanzen ohne Zucker empfiehlt vollständig ausreichend zu 150 Liter  
**Apotheker Hartmann**  
Steckborn, Schweiz u. Konstanz, Baden.

Vor schlechten Nachahmungen wird ausdrücklich gewarnt! Zeugnisse gratis und franco zu Diensten. — Die Substanzen sind amtlich geprüft. — Verkauf vom hohen k. k. Ministerium des Innern sub Nr. 19.830 vom 27. Jänner 1890 gestattet. — Allein echt zu haben bei

**Martin Scheidbach**  
in Feldkirch (Vorarlberg). Preis 2 Gulden

Zur Neuanlage von **Haus-Telegrafen-**  
**und Telefon-Anlagen, Electrisir-Apparaten,**  
**Thor- und Gewölbeleitungen** und allen in sein Fach einschlagenden Reparaturen empfiehlt sich unter Zusicherung prompter und billiger Bedienung

**Cyrill Schmidt,** 3511  
Cilli, Hauptplatz Nr. 18, G. Stock.  
Preisvoranschläge bereitwilligt.

# Wohnung

im vormalen Bontempelli'schen Hause ist sofort zu vermieten.

Anfragen sind an das Stadtamt Cilli zu richten. 5295-74

Ein oder zwei

# Kost-Studenten

werden aufgenommen. — Gute Verpflegung und gewissenhafte Aufsicht. Hermannsgasse Nr. 11. 5297-73



**Die Beachtung dieses Korkbrand-Zeichens, sowie der rothen Adler-Etiquette wird als Schutz empfohlen gegen die häufigen Fälschungen von**

**Mattoni's Giesshübeler Sauerbrunn.**

Oeffentliche 4958-73

## Communal-Handelschule in Wels.

Beginn des XI. Schuljahres am 16. Sept. 1900.

Billige Unterkunft für auswärtige Schüler.

Schulprogramme kostenfrei durch die Direction.

Berühmte Professoren der Medicin u. Aerzte empfehlen die

**Magen-Tinctur**  
des Apothekers Piccoli  
in Laibach

Hoflieferant Sr.  
Hl. des Papstes

als ein magenstärkendes, Esslust erregendes, Verdauung und Leibesöffnung förderndes Mittel, besonders denjenigen, welche an habitueller Leiberverstopfung leiden.

Versandt gegen Nachnahme in Schachteln zu 12 u. mehr Fläschchen, Depôt in Cilli in beiden Apotheken.

## Oeffentliche Erklärung!

Die gefertigte Porträt-Kunstanstalt hat, um unliebsamen Entlassungen ihrer künstlerisch vorzüglichst geschulten Porträtmaler entzogen zu sein und nur, um dieselben weiter beschäftigen zu können, für kurze Zeit und nur bis auf Widerruf, auf jeglichen Nutzen oder Gewinn zu verzichten.

Wir liefern

für nur 7 fl. 50 kr. als kaum der Hälfte des Wertes der blosen Herstellungskosten

ein Porträt in Lebensgrösse  
(Brustbild)

in prachtvollem, elegantem, Schwarz-Gold-Barockrahmen dessen wirklicher Werth mindestens 40 Gulden ist.

Wer daher anstrebt, sein eigenes, oder das Porträt seiner Frau, seiner Kinder, Eltern, Geschwister oder anderer theurer, selbst längst verstorbenen Verwandte oder Freunde machen zu lassen, hat bios die betreffende Photographie gleichviel in welcher Stellung, einzusenden und erhält in 14 Tagen ein Porträt, wovon er gewiss aufs höchste überrascht und entzückt sein wird.

Die Kiste zum Porträt wird zum Selbstkostenpreise berechnet.

Bestellungen mit Beischluss der Photographie, welche mit dem fertigen Porträt unbeschädigt retourniert wird, werden nur bis auf Widerruf zu obigem Preise gegen Nachnahme oder vorheriger Einsegnung des Betrages entgegengenommen von der

Porträt-Kunst-Anstalt  
"KOSMOS"  
Wien, Mariahilferstrasse 116.

Für vorzüglichste, gewissenhafteste Ausführung und naturgetreuester Ähnlichkeit der Porträts wird Garantie geleistet.

Massenhafte Anerkennungs- und Danksagungsschreiben liegen zur öffentlichen Einsicht für Jedermann auf.

DR. W. W. 2005-7

Ueberall zu haben.

**Kalodont**

**Anerkannt bestes Zahnpulzmittel.**

**Vereinsbuchdruckerei „Celeja“**

empfiehlt sich zur Anfertigung sämtlicher Druckarbeiten.

## Neuestes!

# Das Freiheitslied der Buren

Louweise von G. S. de Villiers.

Gingerichtet vom Kapellmeister Emil Kaiser für Klavier

45 lt.

1 Singstimme mit Klavierbegleitung 45 "

35 "

Männerchor (Partitur) 35 "

10 "

Bei Verbandt in die Provinz um 5 Kreuzer,

eingezeichnet 15 Kreuzer mehr.

Selbstverlag der „Ostdeutschen Rundschau“.

Erhältlich in allen größeren Musikalienhandlungen und der Verwaltung der „Ostdeutschen Rundschau“.

# Saxlehner's Bitterwasser

„Hunyadi János“

Als das beste erkannt und bewährt.

Mehr als 1000 Gutachten hervorragender Aerzte.

4143



## Leonhardi's

### Schreib- und Copier-Tinten

sind die besten!

Niederlage in Cilli bei

**Fritz Rasch**

Buch- und Papierhandlung.

Zu verkaufen!

## Reizende Villa in Cilli (Neubau).

5 Minuten vom Bahnhofe, äußerst schön gebaut, Wasser- und Gasleitung im ganzen Hause, elegant eingerichtete Badezimmer, circa 1700 Quadratmeter Hof- u. Garten-Anlagen, Fasanerie etc. Näheres b. Eigentümer Herrn Josef Jarmer, Holzhain, Cilli. — Nur direkte Käufer! Unterhändler ausgeschlossen. 5297-73

# Wohnung

sonnseitig, 1. Stock, 2 Zimmer und ein Kabinet samt Zugehör, Grazerstrasse Nr. 23 zu vermieten. Anfrage daseit. 5297-73

# PUMPEN WAAGEN

aller Art für häusliche und öffentliche Zwecke, Fabriken, Landwirtschaft, Bauten und Industrie.

Beste Gumm- und Hartschläuche.

## Alle Arten Röhren.

Commandit-Gesellschaft für Pumpen- und Maschinenfabrication

**W. GARVENS,**

{ WIEN, I. Wallischgasse 14.

I. Schwarzenbergstrasse 6. Kataloge gratis und franco.

gatis und franco.

Zu beziehen durch alle resp. Maschinen-, Eisenwaren- etc. Handlungen, technische und Wasserleitungs-Geschäfte, Brunnen-Unternehmer etc. Man verlange ausdrücklich

Garvens' Pumpen, resp. Garvens' Waagen.

4811-76



## Benzin- u. Gasmotore

(System Holzschuh)

für Gewerbe und Landwirtschaft  
billigste Betriebskraft.

Ausführung vollständiger Betriebsanlagen, Molkereieinrichtungen etc.

Prima Referenzen stehen zur Verfügung. — Preislisten und Kostenvoranschläge auf Wunsch.

**Maly & Hawatschek**

technisches Bureau **GRAZ**, Kalchberggasse 1 c.

## Sparcasse der Stadtgemeinde Cilli.

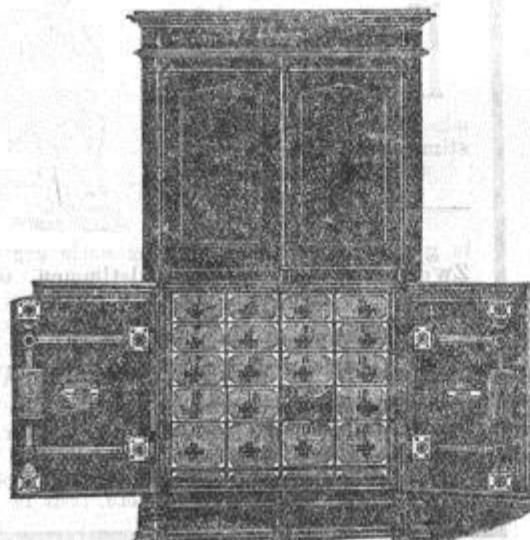
### Safe-Deposits

#### Privat-Depôts

unter eigenem Verschluss  
der Partei.

Jedes einzelne Fach steht  
unter Sperrung des Miethers und  
Mitsperrung der Sparcasse.

soliert von den übrigen  
Cassa-Localitäten zu ganz un-  
gestörter Manipulation.



Die Sparcasse übernimmt in  
Verwahrung, resp. in's Depot:

### Werth-Papiere

des In- und Auslandes

Cassenscheine und Einlagsbücher

von

Sparcassen u. anderen Creditinstituten

auch Goldmünzen

gegen eine mässige

Depotgebühr.

Die näheren Bedingnisse sind  
im Amtslocale der Sparcasse  
zu erfahren.

3499-103

## Hydraulische Pressen

für Trauben-Wein, neuester Construction

### Obst-Most

für den  
Grossbetrieb

Grösste Leistungsfähigkeit,

Höchste Mostausbeute,

Schnellste Arbeit,

Einfache und leichteste Bedienung;

### Wein- u. Obst - Pressen

für Handbetrieb,

### Trauben- u. Obst-Mühlen,

sowie complete

### Mosterei-Anlagen

stabil und  
fahrbare

5144-72

fabrikieren und liefern unter Garantie als Specialität in neuester, bewährtester und preisgekrünter Construction

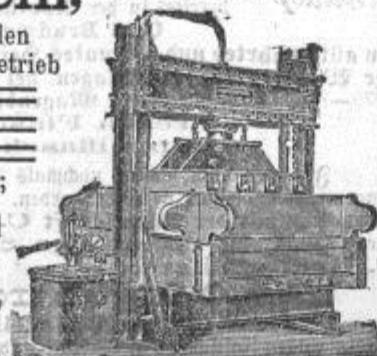
**PH. MAYFARTH & Co.**

Kais. k. ausschl. priv.

Fabriken landwirt. Maschinen, Eisengiessereien u. Dampfhammerwerke

WIEN, II., Taborstrasse Nr. 71.

Reichliche Kataloge und Anerkennungsschreiben gratis. — Vertreter und Wiederv erkauf erwünscht.



Nur die von

Bergmann & Co.

Tetschen a. E.

fabricierte

Bergmann's

Lilienmilch-

Seife

macht eine zarte,

weisse Haut und

rosigen Teint und

ist zugleich beste

Seife gegen

Sommersprossen

Vorrätig à St.

40 Kr. bei Franz

Rischlavý und

Apotheker O.

Schwarzl & Co.

Schutzmarke

Zwei

Bergmänner

E

BERGMANN & CO., Tetschen a. E.

Billig zu verkaufen  
ein gutgebauter überfahrener

## Landauer.

Wo, sagt die Verw. d. Bl. 5278-72

## Alpen-Preiselbeeren

liefert jedes Quantum  
Louise Sager, Bahnhofgasse 9.

Aufträge nach auswärts werden prompt  
und gewissenhaft effectuirt. 5250-72

## Geprüfte

## Masseuse

empfiehlt sich den P. T. Herrschaften.  
Bleibt nur 4 Wochen in Cilli. Zu erfragen  
in der Vordruckerei, Herrngasse 17.

5253-72 Agnes Ranner.

## Magazineur

40 Jahre alt, intelligent, rüstig, sucht  
seinen Posten zu verändern in gleicher  
oder ähnlicher Stellung. — Gefl. Anträge  
erbetben unter "Magazineur" an die Ver-  
waltung der "Deutschen Wacht". 5233

## Villa Marienhof

Cilli 5269-72  
möblirt, ist ab 15. October sammt schönem  
Garten billig zu vermieten.

Auskunft aus Gefälligkeit bei Frau  
Marie Riegersperger, Cilli, Herrngasse.

In einer grösseren Stadt Steier-  
marks ist ein altes, volkommen ein-  
gerichtetes

## Glas- u. Porzellangeschäft

unter sehr günstigen Bedingungen  
sogleich zu übernehmen. — Adresse  
in der Verw. d. Bl. 5254-71

## Alten und jungen Männern

wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene  
Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gesetzte Herren- und

## Sexual-System

sowie deren radicale Heilung zur Belehrung  
empfohlen.

4761-20  
Freie Zusendung für 60 kr. in Briefmarken.

Curt Röber, Braunschweig.

## Realitäten

## und Geschäfte

jeder Art, werden in Obersteier am  
schnellsten und günstigsten gekauft und  
gepachtet durch das Verkehrs-Bureau

Hardegg in Mürzzuschlag.

Unternehmung ohne Concurrenz  
sucht solide

## Agenten

zum Verkauf neuer, überall gangbarer  
Erzeugnisse. Hohe Provision, eventuell  
fixe Zahlung garantiert. Offer'en an

J. Klimesch, Prag,  
Nr. 1134-II. 5228-72

# CHINA-WEIN SERRAVALLO mit Eisen



von medizinischen Autoritäten, wie Hofrath Prof. Dr. Braun, Hofrath Prof. Dr. Drasche, Prof. Dr. Hofrath Freiherr von Kraft-Ebing, Prof. Dr. Monti, Prof. Dr. Ritter von Mosetig-Moorhof, Hofrath Prof. Dr. Neusser, Prof. Dr. Schauta, Prof. Dr. Weinlechner, vielfach verwendet und bestens empfohlen.

(Für Schwächliche und Convalescenten.)  
4565-104

**Silberne Medaillen:**

XI. Medizinischer Congress Rom 1894.  
IV. Congress für Pharmacie und Chemie Neapel 1894.  
Ital. General-Ausstellung Turin 1898.

**Goldene Medaillen:**

Ausstellungen Venedig 1894, Kiel 1894, Amsterdam 1894, Berlin 1895, Paris 1895, Quebec 1897.

**Über 1000 ärztliche Gutachten.**

Dieses ausgezeichnete wiederherstellende Mittel wird seines vortrefflichen Geschmackes wegen besonders von Kindern und Frauen sehr gern genommen.  
Es wird in Flaschen zu  $\frac{1}{2}$  Liter à fl. 1.20 u. 1 Liter à fl. 2.20 in allen Apotheken verkauft.

Apotheke Serravallo, Triest  
Engros-Versandhaus von Medizinalwaaren.  
Gegründet 1848.

Zur Obstverwerthung. Zur Weingewinnung.

## PRESSEN für Obst-Most für Trauben-Wein

mit continuirlich wirkendem Doppeldruckwerk u. Druckkraftregulirung „Hercules“, garantiren höchste Leistungsfähigkeit, bis zu 20 Prozent grösser als bei allen anderen Pressen.

## Obst- und MÜHLEN Trauben-

Trauben-Rebler (Abbeer-Maschinen)  
Complete Mosterei-Anlagen, stabil und fahrbar,  
Saftpressen, Beerenmühlen zur Bereitung von  
Fruchtsäften

Dörr-Apparate für Obst und Gemüse  
Obst-Schäl- und Schneidmaschinen

neueste selbstthätige Patent-Reben- u. Pflanzenspritzen „Siphonia“  
fabricieren und liefern unter Garantie als Specialität in neuester, vorzüglichster, bewährtester, anerkannt bester Construction



## Ph. MayfARTH & Co.

kaisr. königl. ausschl. priv.  
Fabriken landwirthsch. Maschinen, Eisengiesserei u. Dampfhammerwerk  
WIEN, II/1 Tabortrasse Nr. 71.  
Preisgekrönt mit über 400 goldenen, silbernen und bronzenen Medaillen.  
Illustrirte Kataloge und zahlreiche Anerkennungsschreiben gratis. — Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.

24-10

## 2 Viehwaagen

zu je 1000 kg, mit Geländer, 2 Brückenwaagen, je 4000 kg (mit Scala, Laufgewicht, Eisenstock und Eisentraversen), alle vier noch neu und ungebraucht, ausgezeichnet spielend, von der renommierten Firma Buganyi & Comp., stark gebaut, jeder grösseren Landwirtschaft, Fabrik, Dampfmühle, Brennerei, Gemeinde, Brauerei, Werke, gesetzlich bei sonstiger Geldstrafe bis 100 fl. vorgeschrieben; k. k. behördlich österr. die 1900 geacht, auch einzeln wegen Todesfall sehr billig verkäuflich. (Die strengen amtlichen Revisionen finden eben statt.) F. Buganyi, Wien, I, Schönlatergasse Nr. 4, Gassengewölbe.

5202-102



# Kohlenbergbau Petschounig bei Cilli

verkauft ab 1. September 1900 bis auf Weiteres loco Cilli  
zum Haus gelegt: 5256-70

1 Mter. Grobkohle zu K 1.60  
1 Mter. Grobgrieskohle zu K 1.20



Das bestrenommierte  
Tiroler Loden-Versandthaus

## Rudolf Baur

Innsbruck

Rudolphstrasse Nr. 4,

empfiehlt seine durchgehends

echten

4698-82

Innsbrucker Schafwoll-

## LODEN-

stoff-Fabricate für Herren und Damen.

Fertige Havelocks und Wettermäntel.  
Meterweise Abgabe.

Cataloge und Muster frei.

Für  
15 Kronen



Für  
12 Kronen

Pracht-

## Harmonika

mit 10 dreifachen Orgelstahlstimmen, Stahlbeckenbalg, insgesamt 72 Stahlzungen.

Selbsterlernungs-



Pracht-

## Harmonika

mit 10 doppelten Stahlringstimmen Stahlbeckenbalg, insgesamt 25 Stahlzungen.

schule 25 Kreuzer.

in garantirt bester Ausführung sende gegen Nachnahme oder Vorherzahlung. Zweireih. mit 16 Doppelstahlstimmen, 6 starke Bässe, sonst wie obenstehend: von Kronen 20, 30, 40 und höher und dreireihige, chromatische, das Beste, was erzeugt wird, von der weltberühmten renommierten handelsgerichtlich protokollierten, seit 30 Jahren bestehenden Firma:

Johann N. Trimmel, Harmonika-Erzeuger, Wien VII/3, Kaiserstr. 74.

Ausführliche illustrierte Kataloge gratis. Selbsterlernungs-Schulen für zwei- und dreireihige, sowie chromatische Harmonika zu Kr. 3 und Kr. 3.60.

Bei Ankauf einer Harmonika berechne für Schule blos den halben Preis. Flöten, Violinen, Zithern, Gitarren, Spielwerke, Albums mit Musik, Bierkrüge etc. etc. stets in Auswahl vorrätig.



## Brady'sche Magentropfen

(früher Mariazeller Magentropfen) bereitet in der Apotheke „zum König von Ungarn“ des Carl Brady in Wien, I, Fleischmarkt 1, ein allbewährtes und bekanntes Heilmittel von anregender und kräftigender Wirkung auf den Magen bei Verdauungsstörungen und sonstigen Magenbeschwerden.

Preis à Flasche . . . 40 kr.  
Doppelflasche . . . 70 kr.

Ich kann nicht umhin, nochmals darauf aufmerksam zu machen, daß meine Magentropfen vielfach gefälscht werden. Man achtet sonach beim Einkauf auf obige Schutzmarke mit der Unterschrift C. Brady und weise alle Fabrikate als unecht zurück, die nicht mit obiger Schutzmarke und mit der Unterschrift C. Brady versehen sind.

Die Magentropfen des Apotheker C. Brady  
(früher Mariazeller Magentropfen)

sind in rothen Faltfläschchen verpackt und mit dem Bildnis der heil. Mutter Gottes von Marizell (als Schutzmarke) versehen. Unter der Schutzmarke muß sich die nebenstehende Unterschrift C. Brady befinden. Bestandtheile sind angegeben.

Die Magentropfen sind echt zu haben in allen Apotheken.

# Möbel-Lager

des C. A. Lustkandl in Graz, Joanneumring Nr. 9 u. Schmiedgasse Nr. 41

Grösste Auswahl completer Braut-Ausstattungen, richtet ganze Hotels, Villen und Wohnhäuser ein. — Günstige Zahlungs-Bedingungen. — Größere Aufträge franco nach jeder Bahnstation. Preiscurant franco.

# Die Südmark.

Blätter zur Unterhaltung und Belehrung für Haus und Familie.

Sonntagsbeilage der „Deutschen Wacht“ in Cilli.

Dr. 36

„Die Südmark“ erscheint jeden Sonntag als unentgeltliche Beilage für die Leser der „Deutschen Wacht“. — Einzeln ist „Die Südmark“ nicht käuflich.

1900

## Auf verwegener Bahn.

Criminalnovelle von Gustav Höcker.

(Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Der Rechtsgelehrte that, als habe er die Malice überhört, denn einige der ausgegrabenen Topfpflanzen schienen plötzlich sein ganzes Interesse in Anspruch zu nehmen. „Das ist, was ich längst gesucht habe“, bemerkte er, auf die Töpse deutend, „bitte, sehen Sie mir alle sechs Stück bei Seite. — Wie ich am Thore draußen las“, fügte er nach einer kurzen Pause hinzu, „wird hier English und Französisch gesprochen. Bei dem starken Fremdenverkehr in hiesiger Stadt ist das ein nicht zu unterschätzender Vortheil, worin es kaum einer Ihrer Concurrenten Ihnen wird gleich thun können.“

Er hoffte, der Gärtnerfrau damit etwas Angehnmes gesagt zu haben. Diese aber nahm die Bemerkung mit einem verächtlichen Lächeln auf.

„Wer ist denn dieser Sprachkundige? Gewiss Ihr Gemahl?“ frug er, indem er sich nach der andern Seite des Gartens umdrehte, wo Ritter mit einigen Gehilfen arbeitete.

„Nein“, sagte die Frau frostig und deutete nachlässig auf Anna, „hier meine Schwägerin besorgt das Parlieren.“

„Ah! Sie mein Fräulein?“ wandte Volkmar sich mit einer respectvollen Neigung des Hauptes an das Mädchen. „Sprechen Sie diese beiden Sprachen perfect?“

„Wenn man sich längere Zeit in England und Frankreich aufgehalten hat, so versteht sich das von selbst“, erwiderte Anna hochmuthig.

„Ja“, sezte Frau Ritter hinzu, „freilich nur in brennender Stellung bei fremden Herrschäften, in London als Bonne, in Paris als Rose.“

Für diese Erläuterungen empfing sie von Anna einen bitterbösen Blick, den aber Volkmar nicht zu bemerken schien, denn seine ganze Aufmerksamkeit war wieder von einigen Topfpflanzen gefangen genommen, die er nach einander an seine Nase brachte. „Es wird vielfach behauptet,“ saate er mit einer leichten Monotonie,

des Hauptes nach dem Hause, „der alte Schönaich sei unschuldig. Leute, die ihn genau kennen wollen, schwören darauf, dass er einer solchen That gar nicht fähig sei und meinen, es könnte auch ein anderer, der im Hause der alten Dame genau Bescheid gewusst habe, das Verbrechen begangen haben.“

„Da wüsste ich wirklich niemanden,“ versetzte Frau Ritter mit einem kurzen Auflachen.

„Empfiehlt denn die alte Dame keine Besuche?“ frug Volkmar, immer noch an den Blumen riechend. „Stand sie mit gar niemand im Verkehr?“

Frau Ritter schüttelte entschieden den Kopf und sagte in abweisendem Tone: „Mit niemand, außer mit uns.“

„Aber zu Ihnen kommen doch sehr viel Leute,“ fuhr der Rechtsanwalt fort, „da könnte wohl einmal ein böser Mensch unter dem Vorwande, hier Einkäufe zu machen, jemanden von Ihnen über Frau Nollenstein ausgespäht haben. Es giebt Leute, die sich so schlau daraus verstehen, einem ganz unter der Hand und nebenher alles zu entlocken, was sie wissen wollen, dass man's selber gar nicht merkt.“

„Meinen Sie?“ frug die Gärtnerfrau mit leisem Hohn. „Davon ist mir nichts bewusst.“

Mittlerweile hatte Ritter sich genähert, um den Kunden, den er mit seiner Frau unterhandeln sah, zu begrüßen. Volkmar zeigte ihm die Pflanzen, die er bereits gekauft hatte, erkundigte sich über die Behandlungsweise derselben und gab Andeutungen, dass seine Kauflust noch nicht befriedigt sei. „Wir sprachen eben über die bedauernswerte alte Dame, bemerkte er wie heiläufig und mit einer kurzen Bewegung des Zeigefingers nach der verwaisten Wohnung hinauf, „wie es scheint, war sie menschenlos, da sie sich von der Außenwelt so abgesperrt hielt. Gab es denn außer Ihnen wirklich gar keine Menschenseele, die sich um sie gekümmert hätte?“

„Keine auf der weiten Gotteswelt," antwortete der Gärtner fast feierlich. „Niemand fragt nach ihr und sie fragt auch nach niemandem.“

„Na, ja!" versetzte Frau Ritter mit einer abwehrenden Handbewegung gegen ihren Mann, „das wäre doch zu viel behauptet. Einige Bekannte hat sie schon gehabt. Ließ sie nicht sogar ein Zimmer in Bereitschaft stehen für eine Dame, die sie von auswärts erwartete? Auch in Amerika muß sie Bekannte gehabt haben, denn als sie so schwer krank lag, hast Du selbst ihr einmal zwei Depeschen, die nach New-York giengen, aufs Telegraphenamt besorgen müssen.“

„Nun ja," gab der Gärtner zu, „aber Amerika ist weit von hier!“

Der Advokat hatte während Frau Ritters Rede, durch welche sie sich mit ihrer früheren Behauptung in entschiedenen Widerspruch setzte, nicht wenig die Ohren gespist. Die Hoffnung, aus diesen vorsichtigen Leuten etwas herauszubringen, war ihm bereits geschwunden. Jetzt gieng ihm plötzlich die Erkenntnis auf, daß dieser verschlossenen Frau die Oppositionslust gegen ihren Ehemahl die schweigsame Zunge löste. Er versuchte daher weiter zu experimentieren und wiederholte, sich diesmal an den Gärtner wendend, was er schon vorhin gegen dessen Frau geäußert hatte, daß nämlich Schönach vielleicht unschuldig sei; die Unnahbarkeit Frau Nollensteins schließe ja die Möglichkeit nicht aus, daß jemand, der vielleicht schon längst mit dem Plane des Verbrechens umgegangen sei, sich unter der Maske eines Käufers hier eingeschlichen und durch geschickt gestellte Fragen die Gelegenheiten zur Ausführung seines mörderischen Vorhabens ausgenutzt habe.

Herr Ritter schüttelte mit überlegenem Lächeln das Haupt.

„Wir sprechen mit unsern Kunden nicht mehr, als was streng zum Geschäft gehört," entgegnete er.

„Hibi!" sicherte die Gärtnerin mit einem boshaften Seitenblick auf Anna.

„Wir sind nicht die Leute," fuhr Ritter fort, „die sich aushorchen und austölpeln lassen. Die selige Frau Nollenstein haben wir immer hoch verehrt, und weil wir wußten, daß ihr nichts verhafteter war, als in der Leute Mund zu kommen, so haben wir — weder meine Frau, noch ich, noch meine Schwester, die hier steht — auch niemals geduldet, daß ihre Person ins Gespräch gezogen wurde.“

„Na, ich habe doch wahrhaftig auch noch Ohren und Augen!“ lehnte sich Frau Ritter, die Arme in die Seiten stemmend, gegen die Behauptung ihres Eheherrn auf. „Verstehe ich mich auch nicht auf's Käuberwelsch, wie Deine hochgelehrte Schwester, so merkte ich doch, wovon die Rede war. Er stellte mit bezauberndem Lächeln allerlei leicht hingeworfene Fragen und sie

antwortete auf jede verselben und blickten beide fortwährend nach Frau Nollensteins Fenstern. Und als diese dann selbst herabkam, um ihren gewohnten Spaziergang durch den Garten zu machen, da hat er die alte Dame fast mit den Augen verschlungen! Ich glaube ja nicht, daß sich dahinter eine schlimme Absicht verbirgt, denn danach sah mir der Mann nicht aus, wenn Du aber sagst, daß unsere Kunden sich mit uns nur über Geschäftliches und nicht auch über andere Dinge, für welche Neugierige sich interessieren, unterhalten können, so hättest Du Deine Schwester davon aufnehmen sollen.“

Volkmar bückte sich nach dem Beete herab und schien den eben vernommenen Worten wenig Aufmerksamkeit zu schenken. Dabei entging ihm nicht, wie Anna plötzlich blutrot geworden war.

„Wovon sprichst Du denn eigentlich?“ fragt mit einem Schafgesicht der Gärtner seine Frau. „Wer hat denn gefragt und wer hat geantwortet?“

„Du wirst Dich wohl noch auf den fremden Herrn erinnern können,“ sagte sie, „der in der Woche vor dem Mord hier war —“

„Der sich die Fächerpalme beiseite stellen ließ?“

„Ja, und sich nicht wieder hat blicken lassen. Er kaufte ein Bouquet und wählte die Blumen dazu mit Deiner Schwester selbst aus. Erst sprach er deutsch, aber da ich mir in der Nähe zu schaffen machte und ihm im Wege zu sein schien, so fieng er englisch an, und englisch war's, denn es kam das Wort „Yes“ öfter vor, und so viel verstehe ich auch davon.“

„Meine gute Frau, müssen Sie wissen, ist nämlich ein wenig misstrauisch,“ wandte der Gärtner sich lächelnd an Volkmar. „Wenn in Ihrer Gegenwart meine Schwester mit jemand englisch oder französisch spricht, so denkt sie gleich, es geht über sie her oder es wird irgend eine Verschwörung gesponnen. — Was hast Du denn damals mit dem Engländer gesprochen, Anna? Besinne Dich einmal und sag's uns, damit Sophie sich beruhigt.“

Anna warf den Kopf in den Nacken. „Wie soll ich mir von jedem Herrn, der hier Blumeneinkäufe macht, merken können, was er mit mir spricht?“ entgegnete sie trozig.

„Oh, oh!“ höhnte Frau Ritter, „wenn einem jemand so gleichgültig ist, daß man nicht weiß, was man mit ihm gesprochen hat, so geht man nicht nachher herum wie ein Traumbuch und macht sich auch noch Ponyfransen!“

Anna lachte laut auf, aber es war ein sehr gezwungenes Lachen und dabei glühte ihr Antlitz wie Purpur. Sie warf einen raschen Blick auf den fremden Käufer und als sie seinen scharf blickenden Augen unter der goldenen Brille begegnete, wandte sie sich mit einer

unwilligen Bewegung ab und machte sich in einem anderen Theile des Gartens zu schaffen.

Volkmar hatte sich den Anschein gegeben, als nähme er von diesem kleinen Familienstreite keine Notiz, und die Gärtnerfrau hatte in ihrem gehässigen Eifer gegen ihre Schwägerin seine Gegenwart fast vergessen. Er ließ sich jetzt von Ritter in die Gewächshäuser führen, kaufte noch einige kostbare Zimmerpflanzen, bezahlte seine Rechnung mit Ullingen's Münze und verhieß seine baldige Wiederkehr, da er mancherlei seltene Gewächse gesehen habe, die er ebenfalls zu besitzen wünsche.

Um durch Nennung seines Namens und Standes sich bei den Gärtnerleuten nicht verdächtig zu machen, nannte er die Adresse eines ihm befreundeten Kaufmanns, an welchen die heutigen Einkäufe zu schicken seien.

Er war mit dem Resultate seiner Recognoscierung über Erwarten zufrieden. Die Thatshache, dass ein Fremder kurze Zeit vor der Ermordung Frau Nollensteins sich angelegentlich über dieselbe erkundigt hatte, stand fest. Dieser Fremde hatte die gewünschte Auskunft nicht bei der älteren Frau gesucht, sondern diese umgangen und sich an das weniger erfahrene Mädchen gewendet und dieses offenbar mit allen Künsten der Galanterie umstrickt, um zu seinem Ziele zu gelangen. Der Umstand, dass er englisch sprach, weckte in dem Juristen den bereits niedergelämpften Argwohn gegen Jesko von Harnisch aufs neue. Von dem Mädchen selbst Näheres über die Persönlichkeit jenes Bouquetkäufers und über die Fragen, welche dieser an sie gerichtet hatte, zu erfahren, schien dem Rechtsgelehrten hoffnungslos, dazu war sie ihm gleich von Anfang an zu animos entgegentreten, und dass er nachher den für sie so peinlichen Gesprächsgegenstand angeregt hatte, konnte sie nur noch unverzöhllicher gegen ihn stimmen. Auch wiesen die hämischen Anspielungen Frau Ritter's und Annas wiederholtes Erröthen darauf hin, dass ihr der „Engländer“ ein tieferes Interesse eingestözt haben musste; um so weniger würde sie sich bewegen lassen, den Inhalt ihrer Unterhaltung mit ihm profanen Ohren preiszugeben. Aber es war schon ein großer Gewinn für Volkmar, dass er in Frau Ritter Annas natürliche Feindin erkannt und zugleich auch das Mittel gefunden hatte, aus dieser alles herauszubringen. Er brauchte das, was er wissen wollte, zwischen ihr und ihrem Manne nur zu einer Streitfrage zu machen, um der sonst so verschlossenen Frau selbst das tiefste Geheimniß zu entlocken.

\* \* \*

Als Siglinde sich von dem Rechtsgelehrten nach Hause begab, war ihr Mut von neuem belebt, die Sache ihres Vaters ruhte nicht mehr auf den Schultern eines schwachen Mädchens, sondern sie war jetzt den besten, erprobtesten Händen anvertraut. Die Lage des

Vaters glich beseitigen eines Schwerkranken und Siglinde fühlte jene Erleichterung, die das Eingreifen eines geschickten Arztes und sein beruhigender Zuspruch gewährt. Aber das menschliche Gemüth, welches unter dem Drucke einer bangen Entscheidung steht, ist einem schroffen Wechsel zwischen Hoffnung und Zweifel unterworfen, und als Siglinde wieder in ihrer Wohnung angelangt war, machte ihre gehobene Stimmung dem früheren Kleinmut Platz. Die Gestalt des Vaters wandelte nicht durch diese Räume, in denen Siglinde selbst nur als geduldeter Gast weilte; er war daraus verschwunden wie ein Todter, den man nach dem Kirchhofe getragen hat und wie die Todten niemals wiederkehren, so benahm ihr die erschreckende Ahnlichkeit dieses Vergleiches und die sie umgebende Leere auch die Hoffnung, den unglücklichen, alten Mann jemals der Freiheit wieder zurückgegeben zu sehen. Hatte Doctor Volkmar etwas anderes thun können, als ihr Trost und Mut zu zusprechen? Glich er, der Inrist, hierin nicht auch wieder dem Arzte, welcher den Angehörigen eines hoffnungslos Erkrankten bis zum letzten Augenblicke schonend verschweigt, dass keine Rettung möglich ist? Und gerade er, der ihr einst in Nacht und Nebel als Retter erschienen war, der sich mit so zarter Sorgfalt ihrer angenommen hatte, — er wäre wohl der Letzte gewesen, ihr eine schreckliche Wahrheit, die ihr das Herz brechen müsste, ins Gesicht zu sagen. Wie er mit feinsühniger Hand ihr die Verbände um den verletzten Fuß gelegt, dass sie die Verührung der schmerzhaften Stelle kaum bemerkte, so zart schonend war er jetzt auch mit der Wunde ihres Herzens umgegangen, — und zwar um so schonender, je unheilbarer sie ihm erscheinen möchte.

Der schmerzliche, kummervolle Zug, der sich um ihre Lippen gelegt hatte, während sie dasaß und sich diesen trüben Gedanken hingab, wich allmählich einem freundlicheren Ausdruck, ja, ihr Mund begann zu lächeln, ihr Auge blickteträumerisch. In jenem raschen Uebergange der Stimmungen, wie er kindlich reinen Naturen eigen ist, hatte sie sich in jene Stunde zurückversetzt, wo er sie, die Verirrte, aufgefunden und wie ein hilfloses Kind sicherer Schrittes nach der Bauernhütte getragen hatte; noch jetzt begann ihr das Herz höher zu schlagen in der Erinnerung an den Augenblick, wo sie sich in dem Dunkel der Nacht in die blendende Helle des Herdfeuers versetzt sah und sich nach dem ersten verstohlenen Blicke, den sie auf ihren Beschützer warf, von dem Eindrucke des Bedeutenden und Ueberlegenen, der sich im jedem seiner Züge wie in seiner ganzen Erscheinung aussprach, überwältigt fühlte.

(Fortsetzung folgt.)

# Belehrendes, Unterhaltendes, Heiteres etc.

Stimmungsbilder  
zur deutschen Expedition nach China.

Von Karl Bröll.

Die märkische Möve.

Ich wandle am einsamen Havelsee,  
Das Schilf hält ihn innig umschlungen,  
Unter Föhren flüchtet das scheue Reh.  
Ein Schrei! — Verlündet er Lust oder Weh?  
Empor hat der Auf sich geschwungen:  
„Du märkische Möve, fliege voran  
Vom Binnensee zu dem Ocean!“

Wie, spürst du nicht Sehnsucht nach salziger  
gem Duft,  
Den fernen Meeren entstiegen?  
Die weißen Schwingen durchdringen die  
Lust,

Sie übersegeln die Wasserklut,  
Im Sturm will Altdutschland sich wiegen.  
Du märkische Möve, fliege voran  
Vom Binnensee zu dem Ocean!

So gebe Geleit, wie die Zeit dir gebeut,  
Den Tapfern, die eilen nach Osten,  
Wo der Mongole die Brüder bedrängt.  
Gerächt sei der Teufel der Boxerleut!,  
Und sollte das Herzblut es kosten!  
Du märkische Möve, fliege voran  
Vom Binnensee zu dem Ocean!

## In's Album.

Gehst du furchtsam und zart mit deinen  
Leiden um, so stechen sie heißer wie Brenn-  
nesseln, wenn man sie blos leise berührt.  
Aber gleich ihnen verlegen sie wenig, wenn  
du sie herhaft und derb handhabst.

\*  
Ein edler Held ist's, der für's Vaterland,  
Ein edlerer, der für des Landes Wohl,  
Der edelste, der für die Menschheit kämpft.

\*

Einmal pocht in schönster Stunde,  
Mit dem Frühling hold im Bunde,  
Mit der Rose jungem Triebe, —  
Einmal pocht ans Herz die Liebe.

Kletle.

\*

Rote Rosen, rote . . .  
Das Liedchen klingt so trüb  
Jede Rose hat Dornen spitz  
Und Thränen hat jede Wiebe.

\*

Träumte trüb und traurig  
Von düsteren Cypressen.  
Über die Gräber wuchert das Gras,  
Und über die Wiebe Vergessen.

Jens Holmen.

Um Motten aus Wollstoffen,  
Teppichen sc. zu vertreiben, nehme  
man ein Stück nassen Lakens oder eines  
sonstigen mit Wasser getränkten Stoffes,  
breite es auf dem betreffenden Stoff oder  
Teppich aus und plätte es nun mit einem  
heissen Bügeleisen in der Ausdehnung des-  
selben. Indem durch die Hitze die Feuchtig-  
keit in dem aufgelegten Stoff sich in Dampf  
verwandelt, durchdringt dieser leichter den  
darunter liegenden Stoff oder Teppich und  
vernichtet die Mottenbrut.

Firniß zum Polieren der Möbel.  
Man mische Leinöl und gutem Weingeist  
in einer Flasche zu gleichen Quantitäten  
untereinander und vertreke und schüttle  
die Flasche. Vor der Benutzung schüttle  
man die Mischung nochmals gut durch-  
einander und reibe die Möbel mit der-  
selben nach dem Striche des Holzes ver-  
mitteist eines wollenen Lappens in träß-  
tiger Weise. Sobald die Polierung eines  
Stück Möbels vollendet ist, nimmt man  
ein weiches, seidenes Tuch oder einen reinen  
wollenen Lappen und reibe nochmals nach,  
bis der behandelte Gegenstand in voll  
ständigem Glanze erscheint.

Möhren als Pferdefutter. Möhren  
werden vom Pferde sehr gern gefressen.  
Ein altes Sprichwort sagt: Im Frühjahr  
vier Wochen und im Herbst vier Wochen  
hindurch Möhren an die Pferde gefüllert,  
halten den Thierarzt aus dem Stall. —  
Dass die Möhren den Pferden sehr dienlich  
sind, sehen wir an der Begierde, mit welcher  
sie dieselben verzehren. Die Möhren werden  
nach dem Abschneiden des Krauts jor-  
gäufig eingemiethet und für die Pferde  
täglich 3 Liter pro Kopf in zerkleinertem  
Zustande unter das Hafser, ädelfutter ge-  
mengt. Das Zerkleinern geschieht mittels  
eines Stampfseihens mit kreisförmiger oder  
störmig gebogener Klinge. Die Pferde be-  
finden sich sehr wohl dabei und es wird  
ihnen an Hafser nichts abgesogen. Die  
Möhren als Herbstfutter wirken gelinde  
abführend, befördern die Urinabsonderung  
und sind überhaupt in allen latarrathlichen  
und Erältungskrankheiten, sowie auch bei  
Verdauungsstörungen als ein wertvolles  
diätisches Mittel von jeher angesehen  
worden. Sie sind jedoch arm an mustel-  
bildenden Stoffen, bewirken, in größerer  
Menge gefüllert, eine schnelle und von  
Schweißabsonderung begleitete Fettbildung,  
eignen sich deshalb nicht für Pferde, die  
in schnellem Tempo viel leisten sollen.

Schlacken kann man sehr gut zur  
Verbesserung der Wege im Garten  
benutzen. Sie werden je nach dem Vor-  
rath 10 bis 15 Cm. stark in sanfter  
Wölbung von der Mitte nach den Seiten  
ausgebracht, angefeuchtet und festgewalzt.  
Die Masse verbindet sich, wenn nachher  
ein Sand oder Erde darüber geschüttet  
wird, ziemlich fest und man hat das Ver-  
gnügen, auch nach starkem Regen trocken  
durch seinen Garten gehen zu können.

Rostschutz blanker Maschintheile. Das Mittel, welches vornehmlich  
belgische Ingeniere anwenden, um blanke  
Maschinenteile rostfrei zu erhalten, besteht  
darin, weißes oder gelbes Wachs in folcher  
Menge in Terpenin zu lösen, bis eine  
ziemlich reise Masse entsteht, mit welcher  
die blanken Maschinenteile eingebenen  
werden. Der entstehende Überzug ist nach  
einiger Zeit weder fühlbar noch riechbar,  
aber derart dicht, dass das Metall lange  
Zeit gegen Rost geschützt bleibt.

Vielsagendes Verlangen. „Geld  
willst du noch nach halbjähriger Ehe vom  
Schwiegervater? Aber du hast doch längst  
die ganze Mützig.“ — „Die Mützig schon;  
aber was ich jetzt verlange, ist Schaden-  
erzeug.“

Abschreckung. Tante: „Nun, Alsfied-  
chen, wie kommt es denn, dass du nicht  
mehr Seemann werden willst? Das war  
doch früher immer dein Vocal?“ — Alfred:  
„Ja, aber neulich habe ich gelesen, dass  
es auch Schulchisse gibt.“

Gastfreundlich. Frau: „Fridor, was  
hast du gemacht? Du hast eingeladen zu  
unserer Sohne Cedris und Kohns, die sich  
spinnfeind sind! Nun haben ja erfahren,  
dass je sind beide eingeladen — und nu  
haben je beide absagen lassen!“ — Mann:  
„Satahleben, wie kannst du verlangen 'n  
schönen Effect? Sind wir doch nu' los  
unre Verpflichtungen und — 's dor't  
nichts!“

Ein mutiger Mann. Advocate: „Nach  
dem, was Sie mir erzählen, ist Ihre Frau  
im Untergang!“ — Herr: „Bute, Herr  
Doctor, ihr das gesäßig selbst zu sagen!“

Berliner Dienstboten. Madame:  
„Warum verließen Sie Ihre letzte Stellung!“  
— Köchin: „Dat is mir denn doch gleich  
'n bisten zu stark! Id habe Sie doch noch  
nicht jesagt, warum Ihre letzte Köchin  
von Ihnen weggegangen is!“

# Ein Lehrling

wird sofort aufgenommen bei  
**Fritz Rasch**, Buch- u. Papierhandlung  
Cilli. 5285-73

# Neues Haus

bekannteste, mit Wirtschaftsgebäude, 1000  
Elafer Grund beim Hause, Greislerie, zwis-  
chen den Fabriken in Gaberje, 15 Min.  
zu Cilli, ist zu verkaufen.

Ankunft in der Verwaltung der  
Deutschen Wacht\*. 5286-73

# Ein Lehrling

wird aufgenommen bei **Konrad Kager**, Gürbler u. Silberarbeiter  
in Cilli, Hauptplatz. — Wohnung und Ver-  
pflegung wird nicht gegeben. 5198

**Gassen-Gewölbe**  
geeignet für eine Greislerie, da eine solche  
schon seit 15 Jahren in dem Lokale besteht,  
ist zu vermieten. — Cilli, Herren-  
gasse Nr. 10. 5199

# Orenstein & Koppel

Wien, I., Kantgasse 3.

Fabriken in Prag und Budapest für:

**Feld-  
Forst-  
Industrie-  
Gruben-**

**Hand-  
Zugthier-  
Locomotiv-  
Elektrischen-  
Bremsberg-  
Aufzug-  
Hänge-  
Drahtseil-**

# Bahnen

jeder Spurweite von:

# Betrieb Bahnen

Unser technisches Bureau projectirt und trassirt Bahn-Anlagen jeder Art, Anschlussgleise nebst Weichen und Drehscheiben etc. — Bauanstalt für Locomotiven, Güter- und Personenwagen, Karren, Handfuhrgeräthe, Bagger u. s. w. — Fabrikation von Radsätzen, Räder, Lager, Nägel und Schrauben. 5186-96

Ausführliche Kataloge und Kostenanschläge gratis und franco.



# Einzig echt in der Flasche! Das ist

die wahrhaft untrügliche, radicale Hilfe gegen  
jede und jede Insecten-Plage. 3719-71

Cilli: Traun & Stiger.  
Victor Wogg.  
Alois Walland.  
Milan Hočevá.  
Josef Polanetz.  
Josef Matič.  
Ant. Ferjen.  
Friedr. Jakowitsch.  
W. Wratschko.  
O. Schwarzl & Co. Ap.  
Franz Zanger.  
Josef Srimz.  
Franz Pečník, Spec.  
Rauscher, Adl. Ap.  
Ant. Topolak

Cilli: A. Kolenc.  
Bad Neuhauß: J. Šíkosek.  
Frasslau: Johann Pauer.  
Ant. Plaskau.  
Gamilsko: J. Idvorsk.  
St. Georgen a. T. F. Plasken.  
Gonobitz: Franz Kupnik.  
Hochenegg: Fr. Zottl.  
Hrastnik: A. Bauerheim.  
" Bruderl d. Gew.  
" Josef Wouk.  
Laufen: Johann Filipič.  
" Fr. X. Pebek.  
Lichtenwald: A. Fabiani.  
" Lud. Smole.

# Ein Lehrling

**Frau A.:** „Wo kaufen Sie  
Ihren Eßig? Ihre Salate  
schmecken immer vorzüglich!“  
**Frau B.:** „Ich kaufe über-  
haupt keinen fertigen Eßig,  
sondern bereite mir denselben  
durch einfaches Verdünnen  
mit Wasser selbst aus der  
bekannten Eßig-Essenz.“

### „Vinacet“.

Ich habe so immer frischen  
und guten Eßig, während  
fertiger Eßig sehr oft ver-  
borben ist oder bei mir ver-  
dirbt, oder aus schlechtem  
Material hergestellt ist. Dabei  
komme ich noch bedeutend  
billiger weg, denn der Liter  
Eßig kostet mich bloß 15 h.  
Sie erhalten die Essenz in  
allen hiesigen Delicatessen-,  
Droguen- und Colonialwaren-  
Geschäften zum Preise von  
1 K für  $\frac{1}{4}$  Liter-Flasche und  
3 K für 1 Liter-Flasche.

Hörden Sie aber die echte  
Essenz „Vinacet“!

Verkaufsstellen in Cilli:  
Franz Nischlawy und Milan  
Hočevá.

# Lehrling

aus besserem Hause mit guten Schulzeng-  
nissen wird aufgenommen bei **Franz**  
**Mathéis**, Kaufmann in Rann.  
Gefällige Anträge sind an obenannte  
Adresse zu richten. 5291-74

# Weingrüne Fässer

mit dem Inhalte von 400 bis 650 Liter  
sind verkäuflich. 5298-73

Weinhandlung Jos. Pallos, Cilli.

# Saueres Pressobst

kauf von 10 Metr. aufwärts  
**Jos. Pallos, Cilli.**

100—300 Gulden monatlich  
können Personen jed. Standes in allen  
Ortschaften sicher u. ehrl. ohne Capital  
u. Risico verd. durch Verk. ges. erl. Staats-  
papiere u. Lose. Antr. an Ludw. Oester-  
reicher, VIII, Deutschesgasse 8, Budapest.

# R. k. Staatsgymnasium in Cilli.

Die Einschreibung der für das Schuljahr 1900/1901  
neu eintretenden Schüler erfolgt für die erste Classe am

## 16. September von 9—12 Uhr

für die übrigen Classen am **17. September von 8—10 Uhr**. Die Wiederaufnahme der bisherigen Schüler findet am **17. September von 10—12 Uhr** statt. Die Wiederholungsprüfungen beginnen am **17. September um 8 Uhr**. Alles Nähere besagt die Kundmachung auf dem schwarzen Brette der Anstalt.

## Die Direction.

Da die Obsternte im vergangenen Herbst in unserer Obersteiermark sehr gut ausgefallen ist, so verkaufe und versende ich nach jeder Richtung jedes Quantum von 100 Liter aufwärts, gegen Nachnahme oder Voreinsendung der Cassa, ab Station Gleisdorf in Steiermark, sehr guten, garantiert echten

## Apfelwein,

mit vorzüglichem Geschmack, goldgelb, spiegelklar, **6, 7, 8 und 9 kr.**  
per Liter, sehr guten

## Birnenwein, 6, 7 u. 8 kr.

Haustrunk 5 kr.

Gebe bei 300 Liter-Bestellung 10%, bei Fässer-Einsendung zusammen  
15% Rabatt. 4882-78

**Valentin Moik**, Hansbesitzer und Obstweinkelerei  
in Gleisdorf. Steiermark.

## Steiermärkische

# Landes-Bürgerschule Cilli

Die Aufnahme der Schüler für das Schuljahr 1900/1901 findet am

**15. und 16. September d. J.**  
von **9—12 Uhr vormittags** in der Directionskanzlei statt.

Die eintretenden Schüler haben das letzte Schulzeugnis und ihren Geburtsschein mitzubringen und sind von den Eltern oder deren Stellvertretern vorzustellen.

**Direction der Landes-Bürgerschule.**  
**A. Paul.**

Cilli, am 8. September 1900.

5288-73

## Danksagung.

Die vielen Beweise herzlicher Theilnahme, welche uns nach dem Hiescheiden unserer innigstgeliebten Gattin, bzw. Mutter, Schwester, Grossmutter und Schwiegermutter, der Frau

## Antonia Rössner geb. Tschewenka

Realitätenbesitzers-Gattin

allseits zugekommen sind, machen es uns unmöglich, jedem einzelnen persönlich zu danken, weshalb wir auf diesem Wege allen werten Freunden und Bekannten hiefür sowohl, wie für die prächtigen Kranzspenden und das ehrende Geleite zur letzten Ruhestätte der theueren, zu früh Verstorbenen, innigsten Dank sagen.

Das heil. Requiem wird Montag den 10. September 8 Uhr früh in der Pfarrkirche zu Frasslau gelesen.

Frasslau, am 9. September 1900.

5294

Die trauernd Hinterbliebenen:

## Moll's Seidlitz Pulver.

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift trägt.

**Moll's Seidlitz-Pulver** sind für Magenleidende ein unübertreffliches Mittel, von den Magen kräftiger und die Verdauungstätigkeit steigernder Wirkung und als milde auflösendes Mittel bei Stuholverstopfung allen drastischen Purgativen, Pillen, Bitterwässern etc. vorzuziehen.

Preis der Original-Schachtel K 2.—

Falsificate werden gerichtlich verfolgt.

## Moll's Franzbrautwein u. Salz.

Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe „A. MOLL“ verschlossen ist.

**Moll's Franzbrautwein und Salz** ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreissen und den andern Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel von Muskel- und Nerven kräftiger Wirkung.

Preis der plombirten Original-Flasche K 1.80.

Hauptversand durch Apotheker A. MOLL, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben.

In den Depots der Provinz verlange man ausdrücklich A. MOLL's Präparate.

Depots: En gros: Aug. Böheim, Rohitsch Sauerbrunn.

Albert Zötter, Frasslau.

4555

Heinr. Franck Söhne

Brian.

Linz a/D.

Sehr geehrte Frau!

In freundlicher Erwiderung Ihrer geschätzten Anfrage danken wir Ihnen für das unserem Erzeugnisse

aecht „Franck“ Caffee-Zusatz entgegengebrachte Interesse verbindlichst, freuen uns des anerkennenden Befundes dieser feinen, ausgiebigen Qualität & theilen Ihnen höflich mit, dass wir an geehrte Privatekundschaft nicht direct zu verschicken pflegen, — obendrein auch der Versand per Post die Ware ja sehr vertheuern würde. —

Die Herren Kaufleute allesamt in Ihrer Gegend sind ja mit unserer aechten Qualität stets frisch versorgt & geben sie

## Im Institute Haussenbüchl

findet die Einschreibung neuer Schülerinnen am 14. u. 15. September von 9 bis 12 Uhr statt.

5290—73

**Die Vorsteherin.**



4760—73

Hauptvertretung: J. Trojan, Graz, Landhaus.

**Die General-Agentschaft Graz**

der k. k. priv.

**Riunione Adriatica di Sicurtà in Triest**  
und der  
**Internation. Unfall-Versicherungs-**  
**Actien-Gesellschaft in Wien**

zeigt hiermit an, dass sie ihre  
**Haupt-Agentenschaft Cilli**  
dem Herrn

**Josef Arlt**

(Café Mercur)

5206—80

übertragen hat und empfiehlt selben zur Entgegennahme von Anträgen für alle Arten der Lebens-, Feuer-, Transport-, Glas- u. Hagelversicherung, sowie auch von Unfall-Versicherungen für Personen, Corporationen, Feuerwehren u. Vereine.

zum billigst-möglichen Preise ab; wir bitten Sie daher ergebenst & erachten das als für Sie am bequemsten, sich auch fernerhin Ihren Bedarf bei denselben decken zu wollen. —

Für eine Familie allerdings gibt es nichts Praktischeres & wirklich Oekonomisches als ein Kistel aecht „Franck“ Caffee-Zusatz, dessen Aroma umso mehr gebunden bleibt, je grösser das Quantum & je compacter die Masse gepackt ist.

Wir halten Ihnen unsere Fabrikate bestens empfohlen & begrüssen Sie, sehr geehrte Frau,

hochachtungsvoll

*Heinrich Franck Söhne*  
Linz Ludwigshafen